Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 85. **Schwerte,** Samstag, 22. Juli 1893. **26. Jahrgang.**

1868 1893

An unsere Leser!

Die „Schwerter Zeitung" tritt heute in ihren 26. Jahrgang ein. Ein viertel Jahrhundert hindurch hat sie unter dem Namen „Schwerter Wochenblatt", „Dortmunder Kreisblatt" und später unter dem jetzigen Namen ihren Gang durch die Stadt und den ländlichen Kreis gemacht und darf annehmen, ein willkommener Gast gewesen zu sein. Sie hat ihren Besuch anfangs zweimal, später dreimal wöchentlich wiederholen müssen, und die Zahl ihrer Freunde ist fortwährend gewachsen. Seit dem 6. Januar 1882 besitzt sie durch Verfügung der Königlichen Regierung zu Arnsberg den amtlichen Charakter. Unser Wahlspruch für den nicht selten recht schwierigen Weg war stets: „Mit Gott für König und Vaterland, mit Gott für Kaiser und Reich", und dabei soll es auch in Zukunft bleiben. In wie weit wir diesem Spruch gerecht geworden sind, darüber wollen wir selbst kein Urteil fällen. Unser aufrichtiges Streben aber ist es stets gewesen, Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und gute Sitte zu hegen und zu pflegen, in Prosa und Poesie eine gesunde geistige Nahrung zu bieten. Hoffentlich — unser menschliches Wissen und Können ist ja Stückwerk — haben wir das vorgesteckte Ziel wenigstens zum Teil erreicht.

Ein bedeutungsvolles Stück Geschichte ist es, das wir in diesen 25 Jahren auch mit unserem Blatte durchlebt haben. Es giebt Zeiten, in welchen sich die Entwickelung von Jahrhunderten zusammendrängt und nun mit gewaltigem Fluge vorwärts eilt einer neuen, noch vielfach dunklen Zukunft entgegen. In einer solchen Zeit leben wir. Wir erinnern an die großen politischen Ereignisse, die Kriege von 1864, 66 und 70—71, welche Deutschland eine neue Gestalt gaben und an die Spitze Europas stellten. Wie oft sind während des letzten derselben unsere Depeschenboten mit froher Siegeskunde zu unserem Leserkreise gewandert. Dann kam die neue Aera auf dem Gebiete des inneren Lebens unseres Volkes, die erhabene Botschaft unseres edlen Kaisers Wilhelm I. vom Jahre 1883, mit welcher eine große sozialpolitische Gesetzgebung eingeleitet wurde. Erhaltung und Pflege der Religion, gesetzliche Fürsorge für die Arbeiter in Tagen der Not und des Alters, das waren die großen Gedanken, welche vom Throne des Hohenzollern ins Land hinaus gingen. Auch wir haben dieselben aufgenommen und bei aller Verbesserungsbedürftigkeit der Form aus voller Ueberzeugung weitergetragen als das Heil unseres Staates in diesen unruhigen Zeiten, in denen durch die veränderten Erwerbsverhältnisse durch Dampf und Elektrizität das Zusammenleben der verschiedenen Volksklassen immer schwieriger wird. Wir wollen auch ferner nach unserm Vermögen mithelfen, den Frieden in unserem Volke zu wahren und zu befestigen. Und wer das Volksleben kennt, der weiß, wie wichtig für diesen Zweck unter der Menge von so verschieden gearteten Tagesblättern eine gesunde Zeitung ist und wie sehr eine solche die eifrigste Förderung verdient.

Die herzliche Teilnahme und Mithülfe unserer Leser ist uns stets eine Ermunterung gewesen, wir sprechen dafür allen unseren herzlichen Dank aus. Wollen Sie uns eine besondere Festfreude bereiten, dann, bitten wir, verdoppeln Sie Ihre Anstrengungen zu immer größerer Erweiterung unseres Leserkreises durch Gewinnung neuer Abonnenten. Wir werden auch in Zukunft bestrebt sein, Ihnen das Beste zu bieten, was in unseren Kräften steht.

So möge denn unsere „Schwerter Zeitung" in ihrem zweiten viertel Jahrhundert ihren Weg weiter wandern im alten Geist.

Mit Gott für Kaiser und Reich vorwärts!

Schwerte, den 22. Juli 1893.

Die Redaktion.

Im Festgewande kehrt heut' bei Euch ein
Ein Gast, den Ihr schon oftmals hießt willkommen;
In freud'ger Hoffnung auf ein froh Gedeih'n
Hat einst den ersten Gang er unternommen.
Schnell schwand im Zeitenlaufe Jahr um Jahr,
Heut grüßt er Euch als Silber-Jubilar.

Was er gehofft, er durft' erfüllt es schaun,
Was er gewünscht, es wurde ihm verliehen,
Sein Streben sah belohnt er mit Vertraun,
Sein Werk stets wachsen, fröhlich weiter blühen,
Drum denkt erfreut, beglückt er heut' zurück,
Den Freunden dankend, dankend dem Geschick.

Das Gute pflegen, keine Mühe scheu'n,
Für Recht und Wahrheit offen einzustehen,
Dem Säemann gleich manch gold'nes Körnlein streu'n,
In stiller Hoffnung edle Frucht zu sehen,
Mit starkem Schritte gehn durch's Zeitgewühl:
Das war, das bleibt stets uns'res Blattes Ziel!

Ob der Parteien blinde Leidenschaft
So manchem Herz und Sinne fast verwirret,
Wir stehen fest in alter deutscher Kraft
Zum Vaterland, zum Kaiser unbeirret.
Und ob die Zukunft oft auch dunkel droht,
Wir bleiben treu in Liebe bis zum Tod.

Doch soll den Baum durchströmen Mark und Saft,
Muß gutes Erdreich ihm die Kräfte spenden,
Gesunder Geist, er wird nur da geschafft,
Wo Herz und Blicke sich nach oben wenden,
Und wahre Gottesfurcht die Quelle ist,
Draus reine Liebe, ew'ge Treue fließt.

Mit Gott für Kaiser und für Vaterland,
Das sei das Losungswort für alle Zeiten.
Ihr Freunde reicht uns helfend Eure Hand,
Mit diesem Banner laßt uns mutig streiten.
Wir halten fest, wie auch das Wetter tobt,
Das sei am Jubelfeste heut' gelobt.

Zur Abhülfe der Futternot und Wirtschaftsnot.

Mitteilung der Ackerbau-Abteilung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft durch Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Orth.

In einer Jahreszeit, welche für die Futtererzeugung ausschlaggebend ist, und in welcher unter normalen Verhältnissen die kleeartigen Feld-Futterpflanzen und die Wiesen reichlichen Ertrag zur Ernährung des Viehstandes und zur Füllung der Vorratsräume für die Winterperiode liefern, ist gegenwärtig durch die anhaltende Dürre in Deutschland und großen Teilen Europas für die Viehhaltung ein Notstand so bedenklicher Art eingetreten, daß es für den einzelnen Landwirt und für den Staat in vielen Gegenden zu den schwerwiegendsten Aufgaben gehört, rechtzeitig die Maßregeln zu treffen, welche nach menschlichem Ermessen und unter Voraussetzung der Wiederkehr günstigerer klimatischer Verhältnisse eine wenn auch nur teilweise Abhülfe zu schaffen imstande sind. Es ist dabei nicht blos der Viehstand in Gefahr, welcher gegenwärtig zum Teil zu Schleuderpreisen verkauft wird, in einem anderen Jahre zu unerschwinglichen Sätzen wieder erstanden werden muß, sondern es muß naturgemäß die gesamte Düngerwirtschaft und der nachfolgende Ertrag des Feldbaues durch derartige Mißverhältnisse für die Zukunft aufs Nachteiligste beeinflußt werden.

Aus den bezeichneten Gründen erscheint es angezeigt, daß der von mehreren Mitgliedern der Gesellschaft gegebenen Anregung entsprechend, nachstehend auf die wichtigsten praktischen Maßregeln kurz aufmerksam gemacht wird, welche im einzelnen Falle dem Ermessen des denkenden Landwirts im eigenen Interesse empfohlen werden können. Es wird dabei die größere Sicherheit oder Wahrscheinlichkeit des Erfolges auch bei fortdauerndem wenig günstigem Wetter besonders berücksichtigt werden müssen.

Wenn es überhaupt möglich ist, durch künstliche Wasserzufuhr die Pflanzenentwickelung mehr zu sichern, so ist zu prüfen, wie weit dies ökonomisch ausgeführt werden kann. Aus der Gegend der Fulda wird mitgeteilt, daß durch einmaliges gründliches Unterwassersetzen einer Wiese von 18 ha Fläche durch Dampfpumpe im Frühjahre bei noch nicht 20 Mark Unkosten pro ha eine vollständige Heuernte erzielt ist, wo sonst fast nichts geerntet werden wäre. Beim Verpflanzen der Hackfrüchte wird namentlich in der Kleinwirtschaft ein wiederholtes Begießen der Pflänzlinge zur Sicherung derselben in trockner Zeit jedenfalls stattfinden müssen. Durch Ueberdüngen mit Stallmist und organischen Streumaterialien läßt sich dem Austrocknen des Bodens entgegenwirken und das Wachstum direkt fördern. Die umfangreiche Verwendung von Ersatzstoffen für die Strohstreu sowohl von Waldstreu, welche der Wald nicht regelmäßig, wohl aber in Fällen der Not hergeben muß und kann, wie von der so wichtigen stark aufsaugenden Torfstreu wird für die Viehhaltung und zur Erhaltung der Jauche um so notwendiger beachtet werden müssen, je mehr in Verbindung mit wenig Rauhfutter und Wurzel- und Knollengewächsen neben dem erforderlichen eiweißreichen Kraftfutter sämtliches Stroh für die Viehernährung zurückgelegt, der Verwendung zu Streu entzogen werden muß. Der Schreiber dieser Zeilen hat infolge des futterarmen trocknen Jahres 1865 es selbst in eigener Wirtschaft erfahren, wie unter Verwendung des sämtlichen Strohes als Futter und mit wenig Heu und Hackfrucht, unter Ersatz des notwendigen Eiweißes durch Kraftfutter es erreicht wurde, daß der gesamte Viehstand von zwei Gütern wirtschaftlich erhalten werden konnte, während viele Güter 2/3 ihres Viehstandes verschleudern und in der Düngerwirtschaft sehr zurückkamen. Die jetzt zur Einführung gekommene Torfstreu erleichtert dies, sowie die Erhaltung der Jauche und einer guten Düngerwirtschaft in ganz anderer Weise, als es früher möglich war. Mit 3 kg guter Torfstreu auf das Haupt Großvieh pro Tag, wie sie von den großen Werken in Hannover, Oldenburg, Ostpreußen, Bayern u. a. O. abgegeben wird, kann das Streustroh vollständig ersetzt oder seine Verwendung auf ein Minimum beschränkt werden. Wenn 100 kg Torfstreu = 3,0 Mark gerechnet werden, macht dies 9 Pfennig pro Tag, während das Stroh jetzt schon vielfach über das Doppelte kostet. Es kann auch die Konservierung des Stalldungs durch Aufbringen guter humoser lehmiger Erde auf der Dungstätte nicht eindringlich genug empfohlen werden. Viele Landwirte sind in der Lage durch Aufpflügen und Trocknen vom eigenen Boden Torfstreu zu gewinnen. Es ist zu erwarten, daß sowohl der Staat wie die Privatbesitzer einem Notstande gegenüber, wie er gegenwärtig in manchen Gegenden stattfindet, für reichliche Waldstreu-Abgabe zur Unterstützung der schwer heimgesuchten Landwirtschaft mit eintreten werden. Seitens des Staats und der Provinzen wird in manchen Gegenden vielleicht durch billige Kredite und Eisenbahntarife, wie es zum Teil bereits angebahnt ist, eine noch viel weiter gehende Unterstützung stattfinden müssen. Es ist weiter die Verwertung des Baumwuchses dadurch heranzuziehen, daß Laubheu gewonnen wird. Es können die Aeste von Eichen, Pappeln, Birken u. s. w. bis auf 1 m abgeschnitten, in Bündel gebracht getrocknet und im Winter wie Heu verwendet werden. Zunächst wird sich jeder Landwirt, welcher in Futternot ist, klar machen müssen, in welcher Weise die wahre Oekonomie der Ausnutzung vorhandener Futterquellen in Anwendung zu bringen ist und ob nicht sofort die Sommerfütterung auf eine ganz andere Grundlage gebracht werden muß, als es sonst der Jahreszeit und den Gewohnheiten entspricht. Namentlich sollte einer gewissen Verschleuderung des Grünfutters, die sich vielfach eingebürgert hat, Einhalt geboten werden. Ich wiederhole, das Schlimmste ist, wenn es dahin kommen sollte, daß der Viehstand, ein so wesentlicher Teil des Nationalwohlstandes, durch diesen Notstand wesentlich beschränkt werden und später zu den höchsten Preisen wieder gekauft werden müßte. Es sollten überall, wo es erforderlich ist und namentlich auch in den Gebieten des Kleinbesitzes alle Vertreter des landwirtschaftlichen Gemeinwesens, alle landwirtschaftlichen Vereine, Wanderlehrer u. s. w. alsbald in ernsteste Beratung treten und überall möglichst zur Klarstellung beitragen helfen, was in so schwerer Zeit im Interesse des Einzelnen notwendig zu geschehen hat. Der vorgeschrittene Standpunkt der wissenschaftlichen Landwirtschaft gestattet zur Zeit auch die Abhülfsmittel betreffs der Ernährung des Viehs, sowie der Pflanzen besser zu übersehen, als es in früheren Zeiten möglich war. Es ist dabei nicht zu verkennen, daß der säumige Wirt, welcher die kräftige Düngung seines Bodens und die entsprechende Vertiefung seiner Krume vernachlässigt hat, in der gegenwärtigen Notlage am meisten zu leiden hat, während der tüchtige Wirt, welcher seine Zeit und Aufgabe versteht, schon wegen der Strohvorräte, welche ihm die bessere Bewirtschaftung in früheren Jahren eingebracht hat, sowohl unter der Dürre weniger leidet, als auch leichter Abhülfe zu schaffen in der Lage ist.

Es könnte hierbei auch in Frage kommen, ob nicht die Festlegung von Strohvorräten für den Verkehr, wie sie vielfach durch das Verkaufsverbot von Stroh in den meisten Pachtverträgen vorgeschrieben ist, einer sofortigen, vielleicht nur für dieses Jahr geltenden Aufhebung des Verbots beseitigt werden sollte. Es ist Thatsache, daß auf vielen Pachtgütern jetzt noch eine durch Ueberfluß herbeigeführte Verschwendung von Stroh stattfindet, während an anderen Stellen hiervon der nützlichste Gebrauch gemacht werden und eine übermäßige Preissteigerung begrenzt werden könnte. Der Staat als bedeutendster Verpächter sollte hier den Anfang machen.

Eine der wichtigsten Aufgaben kommt naturgemäß dem Feldbau zu, um im Laufe des Jahres nach Möglichkeit noch diejenigen Pflanzenmassen zu erzeugen, welche zur Sicherung des Wirtschaftsbetriebes und zur Erhaltung des Viehstandes erforderlich sind. Bei dem Risiko, welches neue Aussaaten in trockner Zeit haben können, wird dabei die Billigkeit der Aussaat besonders berücksichtigt werden müssen und um so mehr, als manche Sämereien infolge schlechter Ernte im Jahre 1892 und der steigenden Konkurrenz bereits erheblich im Preise gestiegen sind.*) Es ist auch daran zu erinnern, daß im allgemeinen wiederholte Aussaaten in Abständen von 8 bis 10 Tagen zur Sicherung des Erfolges beizutragen vermögen.

Was zunächst den für Massenproduktion so wichtigen Hackfruchtbau betrifft, so ist zu hoffen, daß die starken Kartoffelnbau treibenden Güter auch in der Futterproduktion gesichert sein werden, wie es in dem trocknen Jahre 1892 in so hervorragender Weise der Fall gewesen ist. Die Kartoffel zeigt in solchen Notjahren ihre großartige Leistungsfähigkeit, wie sie ja infolge der Hungerjahre 1770/71 überhaupt erst eine größere Beachtung in Deutschland gefunden hat. Es mag daran erinnert werden, daß die gegenwärtige Zeit zum Bepflanzen mit anderen Hackfrüchten noch vorzüglich geeignet ist, man wird sich nur darüber Auskunft verschaffen müssen, ob das nötige Pflanzenmaterial (Kohlrüben, Runkelrüben, Zuckerrüben) beschafft werden kann. In feuchte Moos- oder Torfstreu-Massen verpackt, können Pflanzen auf einige Entfernung verschickt werden. Zuckerrüben können sehr wohl auch für Futterzwecke bei etwas engerer Pflanzung mit verwertet werden, und für den Fall die im großen gebauten Zuckerrüben noch nicht verzogen sein sollten, würde dadurch reichliches Material abgegeben werden können. Das vor dem Pflanzen vorhergehende Eintauchen der Pflänzlinge in eine mit etwas Lehm versetzte, verdünnte und vergohrene Jauche ist dabei für die Sicherheit des Anwachsens sehr zu empfehlen. Bedingung ist bei trocknem Wetter vielfach das energisch durchgeführte wiederholte Begießen mit Wasser. Bei klimatischen Verhältnissen, welche sich den subtropischen nähern, werden auch die bezüglichen Hülfsmittel dieser Gegenden notwendig berücksichtigt werden müssen.

Eine wichtige Hackfrucht, besonders für milde Bodenarten, ist die Wasserrübe, Brachrübe oder Stoppelrübe, wovon jene gegenwärtig ihre passendste Aussaatszeit hat, die letztere möglichst bald nach dem Umbrechen der Stoppel ausgesät werden muß. Die Brachrübe (englisch Turnip), auf kräftiges Land in 40 bis 50 cm Reihenentfernung gedrillt und auf 25 bis 30 cm Entfernung verzogen, kann durch reiche Düngung und Behackkultur zu erheblichen Erträgen gebracht werden und die Herbst- und Winterfütterung bis Neujahr ganz wesentlich unterstützen. Die Unkosten für den Samen (2 kg per ha à 100 kg 128 Mark) = 2,56 Mark per ha sind als mäßige zu bezeichnen. Der Ertrag an Rüben kann bei kräftiger Kultur und günstigem Wetter leicht bis 40,00 kg sogar bis 80 000 kg per ha gesteigert werden.

Stoppelrüben erfordern bei stärkerer breitwürfiger Saat (3 kg) = 3,60 Mark Unkosten per ha und geben nur den halben Ertrag als die Brachrüben, sie werden in diesem Jahre namentlich in wärmeren Gegenden und bei der frühen Ernte des Getreides ebenfalls vielfach in Frage kommen müssen.

Eine wichtige Futterpflanze, welche gegenwärtig noch sehr wohl ausgelegt und bei kräftiger Düngung zu hohen Erträgen gebracht werden kann, ist der Grünmais. Der amerikanische Pferdezahn und der ungarische Futtermais kommen dabei in Frage. Bei einer Reihenentfernung von 30 cm und 20 kg Aussaat per ha (à 100 kg = 22 Mark) betragen die Unkosten per ha = 4,4 Mark. Der Mais hat den Vorzug, daß er Trocknisperioden noch mit am besten zu überdauern vermag. Auf seinen hohen wirtschaftlichen Nutzwert ist von Herrn Direktor Dr. Strehl zu Popelau in Oberschlesien bei Gelegenheit der Versammlung der D. L.-G. in Breslau besonders aufmerksam gemacht worden. (Jahrbuch III, Seite 126 ff.)

Unter den sich anschließenden Pflanzen, welche auf leichtem Boden längere Trockenperioden vorzüglich überdauern und in warmem Wetter sich besonders zu entwickeln vermögen, sind die Zuckerhirse (Sorghum sacharatum) und Mohar (Varietät von Panicum italicum) noch besonders hervorzuheben. Die Zuckerhirse entwickelt sich auf dem besseren, gut kultivierten Lehmboden in 40 cm Reihenentfernung gedrillt (bis Ende Juni) zu 20 kg per ha (à 100 kg = 36 Mark = 7,2 Mark per ha an Unkosten) zu erheblichen Massenerträgen.

Auf sandigem Boden und in trockner Zeit ist am wenigsten empfindlich, wie im Jahre 1892 auf dem sandigen Versuchsfeld der landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin besonders hervorgetreten ist, die unter dem Namen Mohar gebaute kleine ungarische Kolbenhirse. Aussaat 16 kg per ha à 100 kg = 18 Mark = 2,88 Mark per ha, also eine sehr billige Saat. Die Pflanze ist nicht sehr anspruchsvoll und ergiebt doch befriedigende Erträge.

Unter den Gemengsaaten ist für leichten Boden zur Herbst- und nachfolgenden Frühjahrsnutzung Johannisroggen mit zottiger Wicke zu baldiger Aussaat sehr zu empfehlen, leider ist der Samen der zottigen Wicke zur Zeit in sehr hohem Preise. Die Aussaat kostet für 140 kg per ha (1/2 zottige Wicke, 1/2 Johannisroggen)

70 kg zottige Wicke à 100 kg 90 Mk. = 63 Mk. per ha,
70 kg Johannisroggen à 100 kg 21 Mk = 14,7 „ „ „
zusammen 77,7 Mk per ha.

Es wird deshalb auf den leichteren sandigen Bodenarten Pelluschken-Erbse (Sand-Erbse im Gemenge mit Sommerroggen, auf Lehm- und Thonboden Wickhafer vielfach wegen ihres wesentlich billigeren Preises einzutreten haben und bei baldiger Aussaat können dieselben bei günstigem Wetter noch in diesem Jahre einen erheblichen Ertrag abwerfen. An Aussaatkosten ist dafür noch nicht die Hälfte des Preises von Johannis-Roggen — Zottige Wicke in Ansatz zu bringen. Doch sind diese Saaten so bekannt, daß darauf nicht weiter eingegangen zu werden braucht.

*) Anmerkung. Die nachstehend angegebenen Preise sind von der Saatstelle der D. L.-G. mitgeteilt worden. Dieselben sind selbstredend je nach Nachfrage wechselnd und nicht für längere Zeit vorauszusagen. Bei manchen Sämereien ist auch der Vorrat nicht groß. Um so mehr wird es nötig sein, daß jeder für seinen Bedarf bald Deckung sucht.

Unter den Gemengesaaten kann auch zu früher Frühjahrsnutzung die nicht zu späte Herbst-Aussaat von 1 1/2 bis 2 Hektoliter Staudenroggen mit 6—8 kg Winterraps oder Winterrübsen in kräftiger Düngung in Frage kommen.

Von Blattfrüchten würde auf freiem Land bei schwerem Boden die gewöhnliche Wicke, auf leichtem Boden Serradella gegenwärtig noch mit Erfolg ausgesäet werden können. Der Preis der Wicke ist nicht erhöht und genug Samen davon vorhanden. Weniger ist dies bei Serradella der Fall. Keimfähige Saat kostet davon zur Zeit per 100 kg = 36 Mark, ergiebt bei nur 40 kg Aussaat per ha = 14,4 Mark. Ebenso sind auf geringen unbestellten Sandböden Lupinen beachtenswert, welche als Grunddünger zur Erhaltung der Düngerwirtschaft bedeutsam sind. 200 kg Aussaat per ha à 100 kg = 14 Mark ergiebt 28 Mark an Unkosten. Reife Lupinensamen können entbittert dazu benutzt werden, den Eiweißgehalt des Futters zu erhöhen, auch für solche Tiere, an welche Lupinen in der Regel nicht verfüttert werden.

Von besonderer Wichtigkeit ist überall, wo Stoppelsaaten gesäet werden sollen, schon bei der Getreideernte die Vorbereitungen zu treffen, daß die Stoppel möglichst rasch umgebrochen werden kann. Dies wird durch die mehrscharigen Pflüge wesentlich erleichert, namentlich auch dadurch, daß die Garbenhaufen möglichst in Reihen so aufgestellt werden, daß das Umpflügen bereits zwischen denselben stattfinden und nach dem Umsetzen der Garben auf das gepflügte Land rasch beendet und so schleunig als möglich mit der Einsaat begonnen werden kann.

Will man einen Ersatz für eingegangenen Rotklee haben, so kann bis Anfang August Inkarnatklee auf milden Bodenarten eingesäet werden, und derselbe liefert im anderen Jahre frühzeitig Grünfutter, so daß noch eine Nachfrucht (Kartoffeln, Kohlrüben u. a.) hinterher gebaut werden kann. Aussaat per ha 30 kg à 100 kg = 81 Mark, ergiebt 24,3 Mark Unkosten für die Saat.

Eine beliebte Stoppelsaat ist weißer Senf, rein oder im Gemenge mit silbergrauem Buchweizen. Man hat auch wohl etwas Spörgel zugesetzt. Senf, Buchweizen und Spörgel zeichnen sich durch ihre Raschwüchsigkeit aus, so daß bei nicht zu geringem Boden noch auf einen erheblichen Grünfutterschnitt gerechnet werden kann. Ich sah denselben in vorzüglicher Beschaffenheit im Herbst 1862 auf dem Büdesheimer Hof bei Bilbel, so daß ein guter Teil des Herbstfutters dadurch gedeckt wurde. Reinsaat bei Senf per ha 20 kg à 100 kg = 70 Mark, macht gegenwärtig 14,0 Mark Unkosten. Der Vorrat an Senf ist nicht groß, doch kann neue Ernte schon in Frage kommen. Die Reinsaat Buchweizen 80 kg per ha à 100 kg 21 Mark, macht 16,1 Mark per ha.

Spörgel in Reinsaat 24 kg per ha à 100 kg 20 Mark, bedarf nur 4,8 Mark Unkosten und auf geringen sandigen Bodenarten ist er deshalb mehrfach auch für Stoppelsaat in Verwendung. Wenn auch die Qualität des Futters eine vorzügliche ist, so liefert der Spörgel doch viel zu wenig Masse, daß darauf viel gerechnet werden kann. Auch hat er auf die Nachfrucht in der Regel einen wenig günstigen Einfluß. Mit der so leistungsfähigen Lupine, mit Seradella und anderen Blattfrüchten ist er deshalb im Erfolge keineswegs zu vergleichen.

Eine andere im Gemenge mit Senf und Buchweizen mehrfach ausgesäte Saat ist Oelrettig und derselbe kostet zur Zeit 36 Mark per 100 kg, ist auch hinreichend vorhanden. Bei Reinsaat von 28 kg per ha kostet die Saatmenge 10,08 Mark. Auch der Oelrettig wird von den Landwirten, welche ihn kennen, wegen seiner Raschwüchsigkeit als Grünfutter vielfach geschätzt. Auch die Lupine (gelbe, blaue und ostpreußische weiße) wird in diesem Jahre als Nachfrucht bei der sehr frühen Getreideernte, event. auch nach Frühkartoffeln, vielfach als Stoppelsaat noch angesäet werden können.

Ein großer Uebelstand für das kommende Jahr ist, daß die Kleepflanzen in so großem Umfange vertrocknet sind. Luzerne und Esparsette leiden unter der Dürre weniger und bewähren auch unter so ungünstigen Verhältnissen bis zu gewissem Grade ihre große Ausnutzungsfähigkeit der Bodengrundlagen, sie sind deshalb in gutem Bestande ein Schatz für jede Wirtschaft im Interesse ihrer Futter-Gewinnung. Die Aussaat dieser kleeartigen Pflanzen mit der Drillmaschine, bei Luzerne und Esparsette auch ohne Ueberfrucht in unkrautfreiem kräftigen Land, ist noch immer möglich und auch der Samen nicht übermäßig hoch im Preise. In diesem Frühjahre besäte lückenhafte Kleeschläge können in ihrem Bestande durch Nachsaaten noch jetzt ergänzt werden.

Diese Stickstoff sammelnden Futter- und Gründüngungspflanzen mit ihrer reichen Bewurzelung zur Ausnutzung zum Teil tieferer Bodengrundlagen haben überall für den Wirtschaftsbetrieb eine besondere Bedeutung. Der vermehrte Anbau von Gründüngungspflanzen, welche in einzelnen Jahren ausgezeichnete, in andern auch sehr ungenügende Massenerträge liefern, hat noch den großen Vorteil, daß sie bei günstiger Entwicklung, wie es die ökonomischen Verhältnisse mit sich bringen, auch für Fütterungszwecke und zur Steigerung der so hochwichtigen Futterreserven und zur Füllung des Futterbodens benutzt werden können.

Die wahre Oekonomie zeigt sich sowohl in der Erhaltung und möglichst zweckmäßigen Ausnutzung des Vorhandenen wie in der weiteren Voraussicht und den angemessenen Ausgaben zur richtigen Zeit. Der Segen einer gut geführten Düngerwirtschaft macht sich auch dadurch bemerklich, daß Ersatzfrüchte mit viel größerer Sicherheit gebaut werden können, zumal wir wirtschaftlich überall den Maßstab anzulegen haben: Was ist mit ökonomischen Mitteln auszuführen, was nicht? Und zu den wirtschaftlichen Aufgaben gehört auch, daß überall, möglichst die besten Gewinnungs- und Aufbewahrungs-Methoden zur Erhaltung des Gewachsenen in Anwendung kommen. Möge es dem einzelnen Landwirt gelingen, möglichst bald zu der in dieser Zeit schwierigen Uebersicht zu gelangen, was für ihn not thut und geschehen kann und muß. Mögen Staat und Gesellschaft zusammenwirken, um in der Unterstützung des einzelnen das Vaterland vor größerem Uebel zu bewahren.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

den Ankauf von Remonten für 1893 betreffend. (Regierungsbezirk Arnsberg.)

Zum Ankaufe von Remonten im Alter von 3 und ausnahmsweise 4 Jahren ist im Bereiche des Regierungsbezirkes Arnsberg für dieses Jahr nachstehender, morgens 9 Uhr beginnender Markt anberaumt worden und zwar: am 6. August, Unna.

Die von der Remonte-Ankaufs-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung bar bezahlt. Solche nach den Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, ebenso Krippensetzer und Klopfhengste, welche sich in den ersten 10 bezw. 28 Tagen nach Einlieferung den Depots als solche erweisen. Pferde, welche den Verkäufern nicht eigentümlich gehören, oder durch einen nicht legitimierten Bevollmächtigten der Kommission vorgestellt werden, sind vom Kauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem Gebiß und eine neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit 2 mindestens zwei Meter langen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, sind die Deckscheine resp. Füllenscheine mitzubringen, auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht zu kouppieren oder übermäßig zu verkürzen.

Ferner ist es dringend erwünscht, daß ein zu massiger oder zu weicher Futterzustand bei den zum Verkauf zu stellenden Remonten nicht stattfindet, weil dadurch die in den Remontedepots vorkommenden Krankheiten sehr viel schwerer zu übersteben sind, als dies bei rationell und nicht übermäßig gefutterten Remonten der Fall ist. Die auf den Märkten vorzustellenden Remonten müssen daher in solcher Verfassung sein, daß sie durch mangelhafte Ernährung nicht gelitten haben und bei der Musterung ihrem Alter entsprechend in Knochen und Muskulatur ausgebildet sind.

Berlin, den 25. Februar 1893.

Kriegsministerium Remontierungs-Abteilung Hoffmann-Scholtz

Bekanntmachung.

Der Hufbeschlagmeister Karl Schneider aus Westerbede, Kreis Hattingen, hat laut Prüfungszeugnis vom 29. April d. J. nach 4monatlichem Besuche der Anstalt zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern die theoretische und praktische Prüfung „gut" bestanden. Demselben ist die Berechtigung erteilt, den Titel „Hufbeschlag-Lehrmeister" zu führen und als Vorsteher einer nach dem Gesetze vom 18. Juni 1884 errichteten Lehrschmiede zu wirken.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Arnsberg, den 29. Juni 1893.

Der Regierungs-Präsident. J. V.: Fornet.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der in der 17. Verlosung gezogenen Kurmärkischen Schuldverschreibungen liegt während 4 Wochen im Kreisbureau, den Büreaux der Herren Bürgermeister und Amtmänner und der Königlichen Steuerkassen des Kreises zur Einsichtnahme offen.

Hörde, den 15. Juli 1893.

Der Königliche Landrat.
J. V.: Der Kreis-Deputierte Overweg.

Bekanntmachung.

Die in vielen Gegenden der preußischen Monarchie auftretende Futternot wird einen großen Teil der Landwirte zwingen, Heu und Stroh aus anderen Distrikten zu kaufen. Aufgabe der landwirtschaftlichen Genossenschaften wird es hierbei sein, die Vermittelung dieses Ankaufs in die Hand zu nehmen, damit die Ware nicht durch den Zwischenhandel über Gebühr verteuert wird. Vermöge unserer Organisation sind wir in der Lage, den Bezug großer Posten Heu und Stroh direkt zu vermitteln und möglichst niedrige Preise zu stellen, da wir uns mit einer geringen Provision begnügen. Es liegt daher im eigenen Interesse der Landwirte, direkt durch uns zu beziehen, und wir erlauben uns an Eure Exzellenz die ganz ergebene Bitte zu richten, die Staatsbehörden in den in Betracht kommenden Gegenden beauftragen zu wollen, daß sie die Landwirte, die landwirtschaftl. Genossenschaften und Vereine auf unsere Bestrebungen hinweisen.

Berlin, den 6. Juli 1893.

Eurer Exzellenz ganz ergebene Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Der Vorstand (Unterschrift)

An den Kgl. preuß. Staatsminister und Minister für Landwirtschaft p. p. Herrn von Heyden, Exzellenz in Berlin.

Vorstehendes Schreiben bringe ich gemäß höherer Verfügung hierdurch zur Kenntnis der Landwirte und der landwirtschaftlichen Vereine des Kreises.

Hörde, den 18. Juli 1893.

Der Königliche Landrat.
J. V.: Der Kreis-Deputierte Overweg.

Bekanntmachung.

Unsere Aufforderung vom 10. Januar 1893 — III b 9652 — zur Ermittelung des Aufenthaltsorts des Handelsmannes alias Pferdehändlers oder -treibers Johann Arend wird hiermit, weil inzwischen erledigt, zurückgenommen.

Dortmund, 11. Juli 1893.

Armen-Verwaltung Dortmund.

Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 23. Juli cr. an eine Woche lang auf meinem Bureau zu jedermanns Einsicht offen.

Einsprachen gegen die Richtigkeit der Liste sind während der Offenlegungsfrist anzubringen.

Aplerbeck, den 18. Juli 1893.

Der Gemeinde-Vorsteher: Bieseler.

Königliche Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim a. Rh.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der Königlichen Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim a. Rh. 1. ein Obstverwertungs-Kursus für Frauen vom 14. bis 19. August und 2. ein Obstverwertungs-Kursus für Männer vom 28. August bis 1. Septbr. abgehalten werden. Die Kurse beginnen jedesmal an den zuerst genannten Tagen vormittags 9 Uhr. Es wird theoretischer und praktischer Unterricht erteilt in Ernte, Aufbewahrung und Versand des frischen Obstes, Dörren des Kernobstes, des Steinobstes und des Gemüses, Bereitung von Pasten, Gelee und Marmelade, sowie Herstellung von Conserven, Obstweinbereitung und Behandlung desselben im Keller. Bereitung von Essig, Branntwein und Beerenwein. Das Honorar beträgt 6 M, für Nichtpreußen 9 M. Unterkunft für Frauen besorgt die Direktion, an welche auch die Anmeldungen zu den Kursen, bis spätestens 8 Tage vor Beginn derselben zu richten sind.

Geisenheim, den 27. Juni 1893.

Der Direktor Goethe, Kgl. Oekonomierat.

Preise und Warenverzeichnis über einen Teil der großen Lager
von

H. Weinberg, Hörde.

zu Ausverkaufspreisen.

1 Posten Kleiderkattun 25 Pf.	1 Posten Gardinen Paar 1.80	1 Posten Federn 40 u. 60 Pf.
1 „ Kleiderstoffe 45 „	1 „ „ „ 2.20	1 „ „ à 80 u. 120 „
1 „ „ schwere Ware 70 „	1 „ „ „ 3.00	1 „ „ à 180 „
1 „ Halbleinen 24 „	1 „ Läuferstoffe Mt. 20 Pf.	1 „ Daunen à 2.20, 2.80 Mk.
1 „ Bettmöbel 22 u. 28 „	1 „ Teppiche 20 „	1 „ „ hochfein 3.10 „
1 „ Hemdentuch 20 u. 24 „	1 „ „ 80 „	1 „ Barchend Mtr. 70 Pf.
1 „ Schürzendruck 54 „	1 „ Tischdecken 1 Mk.	1 „ Atlasbarchd „ 95 „
1 „ Betttuchleinen 140 u. 160 Ztm. breit 80 „	1 „ Hemdenflanelle Mtr. 30 Pf.	1 „ Barchend 160 Ztm. breit, hochfeinen Atlas, Mtr. 1.80, 2, 2.50, 2.90 Mk.
1 „ Servietten St. 16 „	1 „ „ schwer Mtr. 44 „	
1 „ Tischtücher St. 60 „	1 „ Kleiderbiber 40 „	

Herrengarderobe.	Herrengarderobe.	Damenkonfektion.
1 Post. Kammgarnanzüge 19 M.	1 Post. Lederhosen 1.50 M.	1 Post. Regenmäntel 5 u. 7 M.
1 „ „ 22½ „	1 „ schwere „ 1.90 „	1 „ „ 8 u. 10 „
1 „ „ hochfein 28 „	1 „ Zwirnhosen 2.00 „	1 „ „ 12.00 „
1 „ Buckskinanzüge 15 „	1 „ Hamburg. Lederhosen 3.80 „	1 „ Kindermäntel 2.80 „
1 „ „ feinfein 20 „	Kittel und Hemden, Vorhemden, Manschetten, Schlipse, Hautjacken, Normalwäsche, Jacken und Hemden **zum Selbstkostenpreise.**	1 „ Staubmäntel 6.00 „
1 „ „ hochfein 25 „		1 „ „ 10.00 „
1 „ Kinderanzüge 1.90 „		1 „ Jacketts 1.50, 3.00
1 „ „ 2.50 „		1 „ „ 4.00 „
1 „ „ 3.00 „		1 „ „ 8.00 „
1 „ „ 4.00 „		1 „ Trikottaillen 1.50 2.00, 2.50 „
1 „ „ 5.00 „		

Zur **Ernte** empfehle ich meine mit doppelter Reinigung versehene

Dampfdreschmaschine

zur gefl. Benutzung.

H. Moeller, Dampfmühle.

Für den Verkauf

ist unser Geschäft jeden Wochentag von morgens 8 bis abends 8 Uhr und **Sonntags** von morgens 7½ bis 10 Uhr und von 12 bis 2 Uhr nachmittags geöffnet.

Wir haben einen Vorrat von Waren wie nie zuvor und zwar haben wir zu verkaufen:

Einige Hundert 1

goldene Herren- und Damen-Uhren,

mehr als 600 Stück neue und gebrauchte

Taschen-Uhren.

(Alle Uhren lassen wir durch tüchtige und geübte Gehülfen repassieren und regulieren und leisten für jede neue Uhr Garantie.)

Uhrketten haben wir in Gold, Silber, Double, Talmi und Nickel in großer Auswahl vorrätig.

Goldwaren

haben wir **Engros-Lager** über 600 Broschen, 1800 Paar Ohrringe, über 1000 Stück Trauringe, Siegelringe und Damenringe, mehrere hundert Herren- und Damen-Medaillons, 500 Stück Damennadeln, 500 Stück Vorsteckadeln für Herren, 400 Kreuze, Halsketten in allen Metallen, 200 Armbänder usw.

Korall- und Granat-Waren

Auswahl in Ketten, Broschen, Anhängen und Ohrringen).

Sehr billige und feine

Regululateur-Uhren, Wand-Uhren und Wecker-Uhren.

Anzüge

empfehlen wir zu sehr billigen Preisen; wir haben in diesem Artikel eine großartige Auswahl, ebenso in einzelnen **Joppen, Hosen, Westen, Knaben- und Kinder-Anzügen.**

Arbeiter-Artikel in allen Sorten.

Damen-Regenmäntel und Jacketts.

Buckskins zu Anzügen, Paletots und Hosen.

Nähmaschinen

haben wir jetzt noch 14 neue und ca. 20 Stück kurze Zeit gebrauchte Maschinen zu verkaufen.

Musik-Instrumente

sind noch in großer Auswahl vorrätig und zwar 100 Stück Harmonikas, Posaunen, 2 Tubas, Klarinetten, Spieluhren, Geigen, Zithern 2c.

Tafelmesser, Dessertmesser, Gabeln und Löffel, Bügeleisen, Portemonnaies, 9 Stück neue Oelgemälde u. s. w.

Reisekörbe, Kinderwagen, Reisekoffer, Handkoffer, Reisetaschen 2c. 2c. in großer Auswahl.

Gebrauchte Herren- und Frauen-Kleidungsstücke,

geben wir zu jedem angemessenen Gebot ab.

Dann möchten wir noch besonders aufmerksam machen auf eine **schöne Auswahl** in

silbernen Eß- und Theelöffeln, silbernen Vorlegelöffeln, in alf. Bestecks-Messern, Gabeln, Löffeln und auf einen Posten **Ringe, Armbänder, Vorsteckadeln mit Brillanten, Diamanten, Smaragden und Rubinen.**

A. Eick & Co.,

Pfandleih-Anstalt,

Nicolaistraße 5, **Dortmund.**



Krieger- u. Landwehrverein

Hohensyburg.

Sonntag, den 23. Juli d. Js.,

Einweihung der

Kaiser Friedrich-Eiche

und

Stiftungsfest

mit großem **Konzert** und **Festball**

im Lokale des Kameraden **R. Wulf.**



Sonntag, den 23. Juli,

feiert der

Handwerker-Unterstützungs-Verein

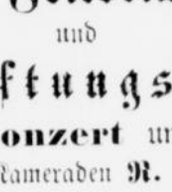
zu **Ergste** sein

Stiftungsfest.

Konzert u. Ball

im Lokale des Herrn **Hermann Brinkmann,** wozu freundlichst einladet

Das Fest-Komitee.



C. Baumann,

Hof-Photograph Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

Dortmund, Ostenhellweg 18.

Mein Geschäft ist Sonntags von 9 Uhr ab ununterbrochen geöffnet.

RHENSER-BRUNNEN

Vortreffliches Tafelwasser. RHENS a. Rh.

Jährl. Versandt: 3—4,000,000 Gefässe.

Niederlage bei **W. Heppe.**

Aufgeschlossenen

Peru-Guano u. Backer-Guano

(18% Supperphosphat).

Fabrikate der Anglo-Continentalen (vorm. Ohlendorf'schen) Guano-Werke, sowie

Thomasphosphatmehl,

bei Abnahme von Waggonladung zu direkten Bezugspreisen, empfiehlt

Schwerte. **L. Weinberg.**

NB. Sämtliche von mir gekaufte Düngerartikel stehen unter Kontrolle der Landwirtschaftlichen Versuchsstation.



Schützenfest



Schwerte.

Diejenigen, welche

Forderungen

an die **Schützenkasse** haben, werden ersucht, ihre Rechnungen bis

Dienstag, den 25. d. Mts.,

dem Rendanten Herrn **Wigginghaus** einzureichen und können die Gelder in der am

Mittwoch, den 26. d. Mts., abends ½9 Uhr,

im Lokale des Herrn **W. Ostermann** stattfindenden Vorstandssitzung in Empfang genommen werden.

Der Schützen-Vorstand.

Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.



In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Fleischfuttermehl,

Prima südamerikanisches, 85 bis 93% Proteïn u. Fett. Vorzügliches u. bestbewährtes Mastkraftfutter, besonders für Schweine.

(In allen besseren einschlägigen Geschäften zu haben. Bitte aber beim Einkauf ganz besonders auf Firma, Schutzmarke und Plombenverschluß achten zu wollen, da in letzter Zeit vielfach minderwertige Ware in den Handel gebracht worden ist.)

Erdnuß-, Sesam-, Mohn-, Rüb-, Palm-, Baumwollsaat-Kuchen u. -Mehl, Gerste, Mais, Grand, Kleie, Reismehl, getr. **Bierträber, Malzkeime** 2c.,

sowie sämtliche künstliche **Düngerartikel**

in anerkannt **besten preisgekrönten** Qualitäten empfiehlt

J. Egen, Schwerte.

Direkter Einkauf durch **A. u. J. Egen,** Buenos Aires, Argentinien.

Schwerter Badeanstalt.

Täglich Bäder aller Art.

W. Potthoff.



Wilh. Allmeroth,

Dortmund,

Körnerplatz 7,

Fabrik-Niederlage

photographischer Apparate,

empfiehlt sich den Herren

Fach- und Amateur-Photographen

als

Bezugsquelle für komplette Einrichtungen

für **Photographen u. phototechnische Anstalten.**

Carl Braus

Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung.

Verlag der „Schwerter Zeitung“.

Schwerte, im Juli 1893.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, auf meine seit 1868 — also jetzt seit 25 Jahren — bestehende und infolge der mir nunmehr zur Verfügung stehenden ausgedehnten Räumlichkeiten durch Neuanschaffung der modernsten Zier- und Titelschriften, Maschinen neuester Konstruktion etc. bedeutend erweiterten

Buchdruckerei

mit Gasmotorenbetrieb aufmerksam zu machen. Hierdurch und unterstützt durch ein tüchtiges Personal bin ich in der Lage, allen Anforderungen der Neuzeit, was elegante und geschmackvolle Ausführung der Arbeiten betrifft, genügen zu können.

Hochachtungsvoll!

Carl Braus.

Muster und Kosten-Voranschläge stehen zu Diensten.

Herzogl. Baugewerkschule

Wtr. 92/93 Holzminden Sommer 1893

Maschinen- u. Mühlenbauschule

m. Verpfleg.-Anst. Dir. L. Haarmann

Rademanns

Kindermehl

Bestes und rationellstes Kindernährmittel. Vollkommenster Ersatz für Muttermilch. — Von allen Autoritäten als das Beste empfohlen.

Schwache Personen, die Fleischnahrung 2c nicht vertragen, finden in Rademanns Kindermehl ein ganz vorzügliches, dabei angenehmes Stärkungsmittel.

Rademanns Kindermehl

ist in den Apotheken, Droguerien u. Kolonialwarenhandlungen zum Preise von M. 1,20 per Büchse erhältlich. 5

Grösste Auswahl. **Nur Neuheiten.**

H. Wortmann.

Kinderhüte von Mk. 0.60, 0.70, 0.80, 1.00, 1.25, 1.50 u. s. w
Knabenhüte „ „ 0.80, 1.00, 1.25, 1.50, 1.80 u. s. w.
Hererenhüte „ „ 1.50, 1.80, 2.00, 2.25, 2.50, 2.80 u. s. w.
Zylinderhüte von Mk. 3.50 an.
Arbeiter- u. Kindermützen von Mk. 0.50 an.
Regenschirme von 1 Mk. an.
dto. **Gloria** von 2.80 Mk. an
dto. **Halbseide** „ 5.00 „ „
dto. **Seide** „ 8.00 „ „

Neu! Schirme mit „Patent-Schirmschoner“.

Handschuhe in Glacé, größte Auswahl. **Wäsche** in Leinen, Gummi, Papier, **Sonnenschirme. Strohhüte. Sommerhandschuhe** spottbillig. **Hosenträger, Krawatten Stöcke** kauft man am besten

Hüsingstrasse Nr. 7.

Reparaturen schnell und billig.

Empfing das Neueste in leichten

Sommerröcken

und

Anzügen

in hellen und dunklen Farben

J. Moses,

Hüsingstr. 22.

Aug. Muth,

Zahntechniker

Unna,

Bahnhofstraße Nr. 29.

Künstliche Zähne und ganze Gebisse in vorzüglichster Ausführung. Plombiren, Reinigen, sow. **wirklich** schmerzloses Entfernen kranker Zähne.

Feinsten **Medicinal-Lebertbran** empfiehlt billigst

Julius Bocker,

Bahnhofstraße.

Mit dem heutigen Tage stelle ich mein ganzes, bedeutendes

Tapetenlager

zu Fabrikpreisen zum Ausverkauf. Zugleich empfehle

Emaille-Fussboden-Glanzlack

in 1 Kilo-Büchsen à 2 Mark in bekannter Güte. Sämtliche **Lacke** und **Farben, Glas, Glaspfannen** und **Spiegel**, alle Sorten **Bürsten, Pinsel** und **Matten** zu billigen Preisen.

Hoffmeister, Schwerte.

Rechnungs-Formulare

in 1/1, 1/2, und 1/4 Bogen,

Wechsel- und Quittungs-Formulare

fortwährend vorrätig in der

C. Braus'schen Buchhandlung.

Schutz gegen Uebervorteilung.



Bevor Sie eine Taschenuhr, Wanduhr, Wecker, Regulateur etc. kaufen, verlangen Sie erst das Preisbuch gratis und franko der

Schweizer Uhren-Manufaktur in Karlsruhe.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 85. **Schwerte,** Samstag, 22. Juli 1893. **26. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

Die Kaiserlichen Majestäten trafen am Mittwoch abend in Tullgarn ein, begleitet von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden (einer Kousine unseres Kaisers), welche der „Hohenzollern" entgegengefahren waren. Der Kaiser trug schwedische Admiralsuniform, der Kronprinz von Schweden deutsche Generalsuniform. An der Landungsbrücke hatte sich eine dichtgedrängte Menschenmenge eingefunden, welche die fürstlichen Herrschaften lebhaft begrüßte. Während die Majestäten die Landungsbrücke passierten, streuten junge Mädchen Blumen. Der Kaiser und die Kaiserin haben bei dem Kronprinzenpaare auf Schloß Tullgarn Wohnung genommen. Ihr Aufenthalt daselbst wird bis Samstag nachmittag währen. Am Donnerstag erledigte der Monarch die eingegangenen Posten und nahm die regelmäßigen Vorträge entgegen. Abends erschien König Oskar von Schweden zum Besuch.

Unser Kaiser genehmigte den Bauplan für die neue deutsch-evangelische Kirche in Jerusalem. Mit diesem Bau geschieht der erste Schritt zur Errichtung eines deutschen evangelischen Bistums in Jerusalem.

Die Kinder des Kaiserpaares sind am Mittwoch morgen von Potsdam aus nach Wilhelmshöhe abgereist und daselbst nachmittags eingetroffen.

Die kaiserliche Dankordre an den Reichskanzler ist, wie mitgeteilt wird, zum Teil auch wegen des bekannten Auftretens des Grafen Herbert Bismarck gegen den Reichskanzler in der Freitagssitzung des Reichstages erfolgt. Der Kaiser hat mit der Ordre, wie aus deren ganzen Inhalt zur Genüge hervorgeht, sein unbedingtes Vertrauen zum ersten Beamten des Reiches bekunden wollen, das durch keinerlei Anfechtungen erschüttert werden kann. Im Reichstage wird man bei künftigen Debatten mit dieser Position des Reichskanzlers rechnen müssen. Graf Caprivi ist von seinem Venenleiden ziemlich wieder hergestellt, so daß er seine üblichen Spazierritte, die er längere Zeit hat aussetzen müssen, bald wieder aufnehmen kann.

Die verbürgte Aeußerung des Kaisers während der Reichstagssitzung vom Samstag gegenüber dem Polen Koszielski, er werde es zeitlebens den Polen gedenken, daß sie für die Militärvorlage eingetreten und den Ausschlag für Annahme derselben gegeben hätten, wird hier in politischen Kreisen lebhaft besprochen und als eine bedeutsame Bestätigung der Abkehr der deutschen Politik von Rußland aufgefaßt.

Der Rücktritt des Kriegsministers General von Kaltenborn-Stachau steht für die nächste Zeit bevor. Eine Bestätigung dieser Nachricht wird darin gefunden, daß der Abschluß zwar dem Reichskanzler ein sehr warmes kaiserliches Danktelegramm eingetragen hat, daß aber der Kriegsminister völlig übergangen wurde. Thatsächlich hat auch die ganze Arbeit fast allein auf den Schultern des Reichskanzlers geruht. Daß der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Frhr. v. Maltzahn, beim Kaiser seinen Abschied erbeten hat, wird auch dem „Reichsboten" bestätigt. Der Grund dieses Schrittes liegt, wie das Blatt zuverlässig hört, in dem Umstande, daß nach dem Verlaufe der Reichstagsverhandlungen über die Militärvorlage auf die Heranziehung des Bieres für die Kosten der Heeresverstärkung verzichtet werden muß. Frhr. v. Maltzahn hegt die Ueberzeugung, daß die Beschaffung der nötigen Mehreinnahmen ohne Heranziehung des Bieres zwar möglich ist, daß sie aber die Uebelstände des jetzigen Steuersystems eher vermehren, als vermindern würde.

Bei der letzten Beratung der Militärvorlage kam es zu einem kleinen Scharmützel zwischen dem Reichskanzler und dem jungen Grafen Bismarck. Graf Bismarck brach noch einmal eine Lanze für die dreijährige Dienstzeit und machte besonders dagegen sein Bedenken geltend, daß, wenn in den nächsten fünf Jahren ein Krieg ausbreche, wie es Graf Bismarck für wahrscheinlich ansieht, dieser uns in einer unsichern Situation treffen werde. Bismarck ließ es an gelegentlichen Spitzen gegen den jetzigen Reichskanzler nicht fehlen in seiner Rede, und da dieser wiederum manche Ausführungen Bismarcks offenbar mißverstanden hatte, gabs hin und wieder lauten Schwerterschlag. Uebrigens soll der junge Bismarck in seiner ganzen Sprechweise aufs lebhafteste an seinen großen Vater erinnern: ganz dessen stoßweise, abgesackte Art, zu reden, ganz dessen eigentümliche Geberden. Auf die Freisinnigen und Sozialdemokraten wirkte der Name Bismarck wie das rote Tuch; sie machten ihm fortwährend Zwischenrufe und andere Unterbrechungen. Was würden sie erst angestellt haben, wenn Fürst Bismarck selbst in den Reichstag gekommen wäre! Recht Uebermütig antwortete auf die Bemerkung Bismarcks, daß mit der dreijährigen Dienstzeit der sozialdemokratische Sauerteig gründlicher aus den Köpfen der Rekruten ausgefegt werden könnte, der Sozialdemokrat Bebel, indem er den Sieg seiner Partei als unaufhaltbar hinstellte Norddeutsche Bataillone bestünden schon zu $^9/_{10}$ aus Sozialdemokraten. Das wäre dann freilich das Ende vom Lied. — Der Reichstag sprach dann noch den Wunsch aus, daß die Armeeverwaltung die an Futtermangel notleidenden Gegenden mit größeren Manövern, namentlich der Reiterei verschonen möchte. Die Kriegsminister versprachen thunlichste Berücksichtigung. Es sei Verpflegung durch staatliche Magazine ins Auge gefaßt. Inzwischen ist ja reichlicher Regen eingetreten und hat die Hoffnung auf eine gute Grummeternte wesentlich gestärkt.

Großen Eifer zeigt gegenwärtig die Sozialdemokratie. Sie preist sich den verschiedenen Ständen der Reihe nach als die Retterin aus jeglicher Not an. Den Kaufmannsgehülfen, deren Recht auf die Sonntagsruhe leider da und dort wieder aufs neue beeinträchtigt wird, ruft sie zu: „werdet Sozialdemokraten!" — als ob nur diese Partei für den Sonntag kräftig eintreten würde. Den Bauern sucht sie als recht geringfügig hinzustellen, was die Regierung in dieser Notzeit für sie thut. Davon, daß die Lage des Bauernstandes gegen früher ganz bedeutend gebessert worden ist, wird geschwiegen. Es wird zumeist nur die Begehrlichkeit erweckt, die Unzufriedenheit geschürt, um die Leute herüberzuziehen ins Lager der Sozialdemokratie. Wie bauernfreundlich letztere im Grunde ist, zeigt der Antrag der Sozialdemokraten im Reichstag, alle Zölle auf Lebensmittel aufzuheben. Das käme der Verurteilung unserer Bauern zur Fabrikarbeit gleich; mit einem lohnenden Ertrag des Feldbaus wäre es dann vorbei; der Unterschied zwischen den hohen Güterpreisen und Lohnsätzen in Deutschland und den niederen in Rußland 2c. würde sich zu sehr bemerkbar machen. — Hätte die Sozialdemokratie ausschließlich die äußere Besserstellung der arbeitenden Klassen im Auge, so wäre ihr als einer rein wirtschaftlichen Bewegung eine Berechtigung wohl zuzuerkennen; andere Stände, z. B. der gewiß ehrenwerte Lehrerstand, haben sich auch in die Höhe geschafft. Leider aber zeigt sich die Sozialdemokratie immer wieder als eine religionsfeindliche Partei. Wie dürfte sonst der Führer Liebknecht es wagen, im Reichstage zu lästern: „Die Thronrede hatte einen Zusatz von dem alten Gott. Die alten Götter verschwinden und der neue Gott, der da kommt, ist der Sozialismus, dem die Zukunft gehört"? Man denke auch an das saubere Machwerk, „Die Bibel in der Westentasche"! Für die Abfassung einer volkstümlichen Gegenschrift gegen letzteres hat der rheinische Zweigverein des evangelisch-kirchlichen Hülfsvereins 3 Preise ausgesetzt. Recht so! wer zu all den Aergernis erregenden Angriffen auf den Glauben schweigt, macht sich zum Mitschuldigen, wenn unser Volk immer mehr abkommt vom alten Glauben. — Sehr geringe Erfolge scheint die Sozialdemokratie auf den Universitäten zu erreichen. Wenigstens klagt eines ihrer Blätter voll Zorn über „die Erbärmlichkeit der Mehrzahl der deutschen Studierenden" und schmäht: „Unverschämtheit, niedrige Denkungsart, Brutalität, Völlerei und noch Schlimmeres sind die hervorragendsten Eigenschaften des deutschen Durchschnitts-

Tanne und Welle.

Versiehst du, was im Walde
Die rauschende Tanne klagt?
Verstehst du, was im Bache
Die hüpfende Welle sagt?

Die Tanne klagt: „So lange
Schon steh' ich an meinem Ort,
Die Welle unten, wie tanzt sie
So lustig fort und fort."

Die Welle sagt: „Was hat doch
Die Tanne gute Ruh!
Ich aber muß eilen, eilen
Dem Meere rastlos zu."

Die Tanne klagt: „Das Thal hier
Ist das die ganze Welt?
Ich weiß nicht, was für immer
Gefangen hier mich hält?

Die Welle sagt: „Was nützt mir
Die Heimat frisch und schön?
Sie hat mich nur geboren,
Nie wieder sie zu sehn."

So sprich im Walde die Tanne,
Und so die Welle im Bach;
So klagen nebeneinander
Sie beide ihr Ungemach.

Nun hab ich gefragt die Tanne:
„Willst du die Welle sein?"
Die Tanne hat sich besonnen
Und hat geflüstert: „O nein!"

Und habe gefragt die Welle:
„Will't du der Tanne Glück?"
Sie hat mit Ernst es bedacht sich:
„Nicht einen Augenblick!"

Die Tanne, sie muß doch weilen
Wohin sie Gott gestellt;
Die Welle, sie muß doch eilen
Zum Meere hin durch die Welt.

Ein Rätsel.

Erzählung von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

In der kleinen Stadt X. wohnte vor etwa fünfzehn Jahren ein verarmter Kaufmann namens Riehl, welcher sich der allgemeinsten Achtung seiner Mitbürger erfreute, da er als Sohn dieser Stadt sich von Jugend auf der strengsten Redlichkeit befleißigt und seine unverschuldete Verarmung, welche durch vertrauende Bürgschaften und durch den unerwarteten Zusammenbruch einiger Geschäftshäuser ihn betroffen, mit stolzer Zurückhaltung und Seelengröße ertragen und den letzten Rest seines Vermögens zur Befriedigung seiner Gläubiger hingegeben hatte.

Den Sturz des einst so blühenden Geschäfts hatte seine Gattin nicht lange überleben können. Sie ließ den alten Mann allein zurück mit einer siebzehnjährigen Tochter, die in der Pension ihre letzte Ausbildung erhalten hatte und nun mit allen Anforderungen des Reichstums heimgekehrt war, um fortan ein Leben in Armut und Entbehrungen aller Art zu beginnen, auf eigenen Erwerb angewiesen und von ihrem früheren Bekanntenkreise vollständig ausgeschlossen zu sein.

Der alte Riehl, welcher durch Privat-Buchführung und Abschreiben nur das Notwendigste für den Unterhalt zu verdienen vermochte, hatte neben dieser Tochter kein angenehmes Dasein, da die maßlose Eitelkeit und Selbstsucht des jungen schönen Mädchens ihm unter den jetzigen Umständen die bittersten Sorgen bereiten mußten.

Eine ältere Tochter, welche er ganz besonders geliebt, hatte ihm das Herzeleid und die Schande bereitet, mit einem seiner Kommis, den er als Schwiegersohn verworfen hatte, das Vaterhaus zu verlassen und nach Amerika zu entfliehen, wo der junge Mann Verwandte besessen, die sich seiner angenommen hatten. Daß er die leichtsinnige Braut vorher in England noch geheiratet, war den trostlosen Eltern wenigstens gemeldet worden und konnte immerhin als ein beruhigendes Zeugnis eines ehrlichen Charakters gelten. Seitdem waren zehn Jahre vergangen. Sie hatten nichts von sich hören lassen, bis eines Tages die Tochter allein mit einem zweijährigen Söhnchen heimkehrte und nur Vater und Schwester in der traurigsten Veränderung wiederfand.

Als sie den Gatten und vier Kinder drüben durch den Tod verloren, hatten Heimweh und Sehnsucht nach den Eltern sie über's Weltmeer zurückgetrieben. Doch hatte sie vielleicht den Tod schon im Herzen gefühlt und ihr letztes Kind nicht fremder Habsucht überlassen wollen, genug, daß die arme, junge Frau nach ihrer Heimkehr immer schwächer wurde und bald in den Armen des verzweifelnden Vaters starb.

Sie hinterließ ihrem Knaben aber auch ein namhaftes Vermögen, welches ihr verstorbener Gatte durch Klugheit, Fleiß und glückliche Spekulationen in Amerika erworben hatte. Von ihm zur unumschränkten Universal-Erbin eingesetzt, hatte sie sich nach langer Ueberlegung zu einem Testament entschlossen, dessen Tragweite sie sicherlich nicht zu überschauen vermocht.

Nach diesem Testament war ihr Sohn selbstverständlich einziger Erbe des mütterlichen Nachlasses. Ihren Vater ernannte sie zu seinem Vormund und zum Testamentsvollstrecker mit der Bestimmung, daß die Hälfte der Zinsen, etwa 1500 Thlr., dem Letzteren jährlich für die Erziehung des Enkels zufallen sollte, während die andere Hälfte bis zum achtzehnten Lebensjahre desselben, durch Zins und Zinseszins zu einem Vermögen gesammelt, für Vater und Schwester bestimmt war, um ihre Zukunft vor Sorgen und Abhängigkeit zu schützen.

Soweit war alles gut und lobenswert und zeugte von einer außerordentlichen Umsicht und Fürsorge, da die kranke Frau alle Paragraphen selbst durchdacht und aufgesetzt hatte, sich auch weder durch ihren Vater, noch durch den Notar hatte beeinflussen lassen wollen.

Jetzt aber kam noch ein gefährlicher Zusatz, den der Notar ihr vergeblich auszureden versucht. Derselbe lautete: „Stirbt mein Sohn vor seinem einundzwanzigsten Lebensjahre, dann fällt das ganze Vermögen je zur Hälfte an meinen Vater, Herrn Leopold Riehl, und an meine Schwester Agnes Riehl, — stirbt er nach dem genannten Lebensjahre, dann hat mein Sohn selber vorher darüber zu bestimmen. Im Fall kein Testament von ihm vorhanden sein sollte, tritt die erste Bestimmung in Kraft."

Nach dem Tode dieser Tochter, welche dem alten Riehl Wohlstand und Behagen, aber auch tiefe Trauer zurückgebracht, wurde Agnes liebenswürdiger gegen den Vater, obgleich sie ihn durch ihre ausschweifende Putzsucht und Eitelkeit oft in die trübste Stimmung versetzte. Die langen Rechnungen der Kaufleute, Modisten und Schneiderinnen preßten ihm schwere Seufzer aus, da die ausgesetzten Zinsen nicht groß genug dafür erschienen und der alte Herr sich selber Entbehrungen auferlegte, um sein Soll und Haben in Einklang zu bringen.

Er suchte sie durch eindringliche Vorstellungen zu bewegen, ihrer Putz- und Vergnügungssucht Zügel anzulegen, und machte sie, falls er nach und wieder in Schulden geriet, für die Folgen verantwortlich.

„Wovon soll ich schließlich den kleinen Leo erziehen?" fragte er vorwurfsvoll, „wie kannst Du es verantworten, Zweidrittel der Jahreseinnahme für Deinen Putz und Dein Vergnügen zu beanspruchen?"

Die junge Dame, welche jetzt achtzehn Jahre zählte und sich zur guten Gesellschaft wieder hielt, zuckte ungeduldig die vollen Schultern und erwiderte schnippisch: „Das klingt in Deinem Munde einfach lächerlich, Papa! Wofür bist Du denn Kaufmann gewesen, wenn Du Deine Einnahme nicht zu verdoppeln verstehst? — Die ganze Stadt kennt das alberne Testament der Schwester Marianne, und bricht den Stab über ihre Knickerei, welche dem eignen Vater nicht einmal das Nötige zum Leben gegönnt, von mir und meinen Bedürfnissen gar nicht zu reden, da sie mir doch unbedingt die zweite Hälfte der Zinsen hätte zukommen lassen müssen."

Der Vater starrte sie mit entsetzten Augen an, weil ihm ein solcher Undank ganz unverständlich erschien. „Kind! Kind!" rief er endlich tief erregt und empört, „hast Du denn gar kein Herz und keine Pietät, um die Tote, deren Liebe uns aus der Armut erlöst hat, so schmachvoll zu beleidigen und ihr Andenken, das uns heilig sein muß, zu entwürdigen? Wie kannst Du dergleichen von Fremden ruhig anhören und dazu schweigen?"

„Weil sie Recht haben", bemerkte Agnes, den Kopf zurückwerfend, „was ist's denn für ein Opfer, wenn wir uns Entbehrungen auferlegen sollen, um ein Kapitälchen für die Zukunft zusammenzusparen? — Bedenke gütigst, Papa, bis Leo ein 18jähriger Jüngling sein wird, bist Du vielleicht schon tot, während ich eine verbitterte alte Jungfer bin! Weshalb konnte Marianne mir nicht eine Kapital für Aussteuer und Mitgift gleich vermachen, da sie sich doch wohl denken konnte, daß ein armes Mädchen auf keine anständige Heirat hoffen darf."

Der Vater schüttelte betrübt den Kopf. „Wenn Deine selige Schwester nun drüben geblieben wäre, was dann?" erwiderte er nach einer Pause. „Wir hätten vielleicht gar nichts von ihrem Tode erfahren, da sie einen Sohn, also einen direkten Erben hinterließ, konnten überhaupt gar keinen Anspruch auf ihr Vermögen machen. Dann müßtest Du schließlich für Dich selber sorgen, als Bonne oder dergleichen bei Fremden dienen oder das Putzmachen —"

Studenten". Diesen Leuten giebt es offenbar zu wenig Nihilisten auf unseren Universitäten. — Daß es so gar schlimm nicht steht unter den deutschen Studierenden, zeigt sich u. a. darin, daß nun schon zum viertenmal eine „Studentenkonferenz zur Vertiefung christlichen Lebens und zur Anregung christlichen Werkes unter der studierenden Jugend" nach Frankfurt a. M.-Bockenheim (auf 11. bis 14. August) einberufen wird. „Wie lassen wissenschaftliches Studium und die Pflege des inneren Lebens sich mit einander vereinigen?" darüber wird u. a. verhandelt werden. (Anmeldungen bis 2. August an Pfarrer Lohmann, Frankfurt, Falkstr.)

Wie stehen wir nach der neuen Heeresreform gegenüber Frankreich? Ein Ueberbieten unserer Heeresstärke durch Frankreich ist fortan nicht mehr möglich. Die französische Bevölkerung nimmt stetig ab. Im Jahre 1890 überstieg in Frankreich die Zahl der Todesfälle die der Geburten um 42500. Einer der Gründe dieser Erscheinung liegt in der großen Sterblichkeit der Kinder in Frankreich im Alter von 1—5 Jahren und diese erklärt sich wieder aus der Sitte vieler französischer Mütter, ihre Kinder an Ammen aufs Land abzugeben; in erschreckendem Maße wächst dabei die grausige sogen. Engelmacherei. So sorgt Frankreich selbst für seine Erniedrigung. Da aber die deutsche Bevölkerung im geraden Gegensatze gegen Frankreich jährlich um 50000 Köpfe anwächst und Deutschland durch die neue Heeresordnung jährlich einen Vorsprung von 27000 Mann über Frankreich erhält, so wird das französische Volk sich in Zukunft hüten, leichtsinnig mit den Kriegsgedanken zu spielen.

Aufsehen ruft die Meldung des „Dresd. Journ." hervor, daß der Prinz Max von Sachsen aus dem Militärdienst ausscheiden, sich wissenschaftlichen Studien widmen und zunächst in Eichstädt Aufenthalt nehmen wolle. In Eichstädt, dem bayerischen Bischofssitze, giebt es kaum eine andere Gelegenheit zu wissenschaftlichen Studien, als im Priesterseminar. Prinz Max hat vor einigen Jahren nach dem Abschlusse seiner Universitätsstudien in Leipzig die juristische Doktorwürde erworben.

Für die deutschen Trainbataillone ist in dem neuen Nachtrags-Militäretat die große Zahl von 50 Portepeefähnrichsstellen angesetzt, so daß beinahe auf jede Kompagnie ein Fähnrich entfällt. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß man in Zukunft versuchen wird, das ganze Offizierkorps des Trains überwiegend aus dem eigenen Nachwuchs zu ergänzen, während bisher das Gegenteil der Fall war.

Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Neustettin, wo Ahlwardt zum zweitenmal gewählt war, ist Professor Förster (Antisemit) mit erheblicher Mehrheit gegen Hofprediger a. D. Stöcker gewählt worden.

Als weitere Folge der Reichstagswahlen ist es, wie die „D. Z." schreibt, zu betrachten, daß einzelne Uebungen der Reservisten, weil sie drei Wochen später angefangen wurden, in ihrer Zeitdauer verkürzt worden sind; so sind in Ostpreußen die Vicefeldwebel der Reserve auf 5 Wochen eingezogen, statt auf 8. Dieselbe Maßnahme wird nachträglich für Westpreußen erwartet.

Ueber den Futterversandt aus den östlichen Provinzen Deutschlands nach den notleidenden Provinzen im Westen, welcher seit einer Woche begonnen hat, wird berichtet, daß der Andrang zu den Bahnstationen so groß ist, daß der Verkehr oft auf langen Straßenzügen stockt. Es werden ganze Eisenbahnzüge mit Heu versandt; die Beamten müssen über ihre gewöhnlichen Dienststunden hinaus arbeiten, um den Verkehr bewältigen zu können.

Von den 159 neugewählten bayerischen Abgeordneten (einer ist doppelt gewählt) gehören nicht weniger als 57 der Landwirtschaft an.

Großes Aufsehen erregt in Waldenburg (Schlesien) die Ausstoßung zahlreicher Mitglieder aus dem Kriegerverein und aus dem reichstreuen Bergarbeiterverein wegen ihrer Haltung bei der Reichstagswahl.

Der Uebertritt von Katholiken zur evang. Kirche hat sich in den Jahren 1880—1891 in Deutschland sehr günstig für die letztere gestaltet. Es sind über 24000 Personen von der katholischen zur evangelischen Kirche übergetreten, hingegen sind bloß 4700 katholisch geworden. Nur in Bayern sind die Uebertritte zum Katholizismus zahlreicher, wie das „Allg. Kirchenblatt für das ev. Deutschland" behauptet.

Oesterreich.

Das Futterausfuhrverbot ist jetzt offiziell publiziert, es erstreckt sich zunächst auf Heu, Luzerne, Klee, Wicken, Stroh und Häcksel.

Frankreich.

Die Unruhen in Paris sind durch das energische Eingreifen der Regierung rascher beendet worden, als man vermutete. Das große Ehrenfest der Revolution, am 14. Juli, ist dies Jahr außergewöhnlich ruhig verlaufen, vielleicht auch deshalb, weil die Gassenjungen in Paris ihr Pulver schon ein paar Tage früher beim Studentenkrawall verschossen hatten; vielleicht auch deßhalb, weil ein gründlicher Platzregen der Polizei zu Hülfe kam. Das Wasser haben die Revolutionäre immer mehr gefürchtet als das Feuer. — Die Kastanien in Siam scheinen den Franzosen doch zu heiß zu sein, zumal ihnen die Engländer und die Chinesen fleißig auf die Finger sehen. Auch mit ihrem Erfolge in Dahome, dessen Macht sie angeblich vollständig gebrochen, scheinen die Herren überm Rhein stark geflunkert zu haben, sonst würde die Regierung nicht jetzt noch einmal sieben Millionen Franks zur Bekriegung des widerspenstigen Königs Behanzin fordern.

Norwegen.

In Schweden sind weite Gebiete von einem heftigen Nachtfrost heimgesucht. Es wird der Verlust der ganzen Kartoffelernte befürchtet.

Amerika.

Die Direktoren der Weltausstellung in Chicago haben beschlossen, daß diese fortan an Sonntagen nicht mehr geöffnet sein soll. Als Grund wird der Umstand angegeben, es lohne sich nicht, die Ausstellung an Sonntagen offen zu halten. — In Chikago hat auch die deutsche Unterrichtsausstellung, als die beste ihrer Art, lebhaften Beifall errungen.

Die große Brandkatastrophe in Chikago hat große Besorgnis unter den Ausstellern und Besuchern erzeugt; die Zahl der Besucher hat deshalb auch abgenommen. Das zerstörte Gebäude war eine wahre Menschenfalle.

Aus Brasilien war die Nachricht gekommen, mehrere Schiffe der Aufständischen mit dem Admiral Van der Holk an Bord seien von den Regierungsschiffen erobert. Die Meldung bewahrheitet sich nicht, die Rebellen-Fahrzeuge haben sich vielmehr einem Kanonenboote der Regierung von Uruguay ergeben. Die Landtruppen der Aufständischen setzen den Kampf nach wie vor fort.

Eine sozialistisch-kommunistische Kolonie wollen 500 australische Ansiedler in Paraguay in Südamerika errichten. Versucht ist dergleichen schon zu wiederholten Malen, gelungen ist es nie, und man kann billig gespannt sein, wie lange diesmal die Freude dauern wird.

Orient.

Die serbische Skupschtina hat die Erhebung der Anklage gegen das durch den Staatsstreich des Königs Alexander gestürzte liberale Ministerium Avakumovitsch mit 102 Stimmen beschlossen. Ein Komitee von 12 Abgeordneten soll den Gerichtshof bilden. Die Anklage lautet auf Verfassungsbruch.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 22. Juli. Die nach langer Dürre in den letzten Tagen stattgehabten zahlreichen Niederschläge haben Wald und Flur ersichtlich erquickt und in dem Landmann die Hoffnung erweckt, daß die Saaten auf dem Felde und in den Gärten sich noch wesentlich erholen werden. Auch gestern abend ging über unsere Stadt ein starkes Gewitter mit gewaltigen Regenmassen nieder, ohne weiteren Schaden anzurichten. Aus andern Orten liegen indes Meldungen vor, die das Gegenteil besagen. Selbst für unsere Nähe ist das Unwetter verhängnisvoll geworden: neben starkem Regen fiel der Hagel derart, daß viele Fensterscheiben zertrümmert wurden. In einen Roggenhaufen schlug der Blitz ein, und verwandelte ihn zu Asche; sonstigen Schaden scheint das Gewitter nicht im Gefolge gehabt zu haben.

!¡ Schwerte, 22. Juli. Auf den Artikel in voriger Nummer „Eisenbahnprojekt Letmathe-Schwerte-Dortmund" geht uns Folgendes zu: Früher, als die Kohlen noch mit der Fuhre befördert wurden, suchten sich die Fuhrleute die kürzesten Wege, und wurden die Kohlen aus dem Hörder und Dortmunder Kohlenrevier für Letmathe, Nachrodt, Altena u. s. w. bis ins Siegerland nur über Schwerte transportiert und für Iserlohn über Schwerte direkt durch den Berg nach Iserlohn befördert. Die Fuhrleute wählten in ihrem Interesse vernünftigerweise den kürzesten Weg; — so wird es auch mit den Bahnen geschehen. Es mag währen, so lange es will, beide Bahnen werden gebaut werden: eine von Letmathe und eine von Iserlohn schon wegen der Kohlen, zudem kommt jetzt noch der Ems-Kanal bis Dortmund in Betracht. Die Vernunft kommt immer noch zuletzt zum Durchbruch, und so wird es auch bei der Sachlage dieser Bahnen geschehen.

Schwerte, 20. Juli. Zu der bekannten ministeriellen Verfügung über den Ausfall des Nachmittags-Unterrichts wird der „T. R." von einem Lehrer einer Provinzialstadt Folgendes geschrieben: „Es kann recht gut an der einen Schule Unterricht sein, an der anderen nicht, in derselben Stadt, bei genauer Beachtung der Vorschrift; denn diese enthält eine Unbestimmtheit: Bei 25 Grad Celsius im Schatten um 10 Uhr. Die Frage ist nämlich: Wo soll das Thermometer hängen? In jedem Schulgebäude giebt es so kalte Stellen, daß selbst bei heißen Tagen um 10 Uhr das Thermometer unter 25 Grad bleibt, wenn es dort aufgehängt wird. Dicke Mauern an der Nordseite eines solchen Gebäudes lassen jene Temperatur im Schatten nicht aufkommen. Dann macht es einen erheblichen Unterschied, ob die Temperatur einem vollbesetzten Klassenzimmer oder etwa der leeren Aula entnommen wird. Alles dies läßt die Vorschrift unbestimmt, so daß die Verschiedenheit der Ausführung die natürliche Folge ist."

Schwerte, 21. Juli. Die ordentliche Generalversammlung des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe findet am Samstag den 29. d. J., nachmittags 2½ Uhr, in Bielefeld auf dem Johannisberge statt.

Schwerte, 19. Juli Nach dem soeben erschienenen (15.) Jahresberichte des westfälischen Turnlehrer-Vereins betrug die Mitgliederzahl desselben im letzten Jahre 422. Der vorigjährige Turnlehrertag fand am 31. Juli in Hilchenbach statt, der diesjährige tagt, wie schon gemeldet, am 6. u. 7. August in Hamm. Wie aus dem vorliegenden Programm ersichtlich, werden den Teilnehmern auf dem Gebiete des Turnens und der Turnspiele überaus mannigfaltige Uebungen vorgeführt werden. Auf der Tagesordnung der beraten den Versammlung steht u. a. ein Antrag auf „Verlängerung der sogenannten Zwischenpausen oder Freiviertelstunden innerhalb der stundenplanmäßigen Unterrichtszeit der preußischen Volksschulen mindestens im Sommer-Halbjahr".

Schwerte, 19. Juli. Briefmarkensammler wird die Nachricht interessieren, daß am 1. August neue belgische Briefmarken von 2,20 und 25 Zentimes, am 1. September solche von 1 und 5 Zentimes, am 1. Oktober solche von 50 Zintimes und von 1 Franc und am 1. November solche von 35 Zentimes und von 2 Franks zur Ausgabe gelangen.

Hennen, 20. Juli. Einen seltenen Fang machten gestern vormittag einige Bauersleute von hier an der Unnaer Chaussee, indem es ihnen gelang, einen Vertreter des Geschlechtes derer von Adebar, einen Storch, der anscheinend flügellahm geschossen war und auf den Dorfletmann'schen Wiesen vergebliche Flugversuche machte, zu ergreifen. Der Vogel, welcher offenbar große Schmerzen litt, ließ sich willig fangen und in den Wagen setzen, ohne einen Fluchtversuch zu machen. Wie überrascht wird die Frau Bäuerin gewesen sein, als ihr so unvermutet der Storch ins Haus kam; hoffentlich pflegt sie ihn gut, er wird sich dann schon dankbar erweisen.

Aplerbeck, 17. Juli. Auf dem Turnfeste in Hörde, dem der hiesige Turnverein „Eintracht" gestern beiwohnte, errang der Turner Heßmann den ersten Preis am Barren und der Turner Donnecker den dritten Preis im Wetthochsprung. Den Siegern ein „Gut Heil!"

O Aplerbeck, 29. Juli. Die Handwerker-Innung des Amtsbezirks Aplerbeck feiert morgen (Sonntag, den 23. Juli) in den Anlagen des Herrn Gastwirt Möller sein 1. Stiftungsfest. Nachmittags 2 Uhr wird mit den entsprechenden Emblemen am Vereinslokal angetreten und dann die Fahne abgeholt. Um 3 Uhr beginnt der historische Festzug der Handwerker von Aplerbeck und Umgegend, der sich durch die Hauptstraßen der Stadt bewegen wird. Hierauf findet in den Anlagen des Gastwirts Herrn Möller ein großes Konzert statt, an das sich abends 8 Uhr der Fest-Ball anschließt. Die Bewohner der Gemeinde Aplerbeck werden gebeten, um das Fest zu verschönern, festlich zu flaggen. Wir wünschen dem jungen Verein ein ferneres Blühen und Gedeihen.

Hörde, 18. Juli. Wegen Mangel an Absatz legte die Gewerkschaft der Zeche „Crone

---

„Wenn, wenn —" unterbrach ihn die liebenswürdige Tochter brüsk und spöttisch, „laß doch diese albernen „Wenn und Aber." — Sie ist gekommen und hat uns ihren Jungen hinterlassen, der Alles bekommt und so gesund ist wie ein Fisch im Wasser, also gar nicht ans Sterben denkt. —"

„Agnes!" schrie der alte Mann, sie mit entsetzten Augen anstarrend, „bist Du denn vom Bösen besessen, um so sündhafte Reden zu führen? Um Gotteswillen, hüte Dich vor solchen Gedanken, und verhärte Dein Herz nicht gegen Mariannens Kind, das Dir bereits im Wege zu sein scheint."

Seine Lippen zitterten krampfhaft, als er diese Worte mühsam hervorbrachte, und sein Gesicht war schneeweiß vor innerer Angst, — es war ihm plötzlich, als müsse er das Kind vor einem furchtbaren Verhängnis zu schützen suchen.

„Ja, ja," setzte er, seinen Gedanken unbewußt lauten Ausdruck gebend, hinzu, „es ist besser, daß ich den Kleinen anderen und besseren Händen übergebe, wenn's mir auch noch so hart ankommt; hier, wo er mit scheelen Augen angesehen wird, kann er die rechte Erziehung nicht erhalten."

„Um die Hälfte des Jahresgeldes fremden Menschen hinzuwerfen," fuhr Agnes zornig auf. „Na, Papa, sei nicht närrisch," sagte sie dann plötzlich, sich besinnend, mit heuchlerischer Freundlichkeit, „es war ja nicht so schlimm gemeint, habe den Jungen doch von Herzen lieb und möchte ihn um keinen Preis verlieren. Es ging mir nur auf einmal durch den Kopf, daß der Leo so viel bekommt und einige tausend Thaler ihn nicht arm, mich aber vielleicht recht glücklich machen könnten."

„Hast Du einen Freier, Agnes?" fragte der Vater, sie forschend anblickend.

„Einen Freier, der ans Heiraten denkt?" Nein, Papa, dazu bin ich zu arm, weil ich keinen armseligen Mann heiraten würde, also nur ein Reicher oder sonst durch eine hohe Stellung Bevorzugter bei mir in Frage kommen könnte. Ich bin aber hübsch genug, um eine Menge Anbeter zu besitzen, von denen der Eine oder Andere mir gut gefiele, wenn ich das nötige Kapital in die Wagschale werfen könnte. Arm und niedrig heiraten will ich nicht, was bleibt mir also übrig als die Aussicht, eine alte Jungfer zu werden? — Vor diesem Lose hätte Marianne mich leicht bewahren können. Doch reden wir nicht mehr davon, Papa, es ist ein Thema, welches wie Gift wirkt."

Der alte Mann neigte sorgenvoll den grauen Kopf und gelobte sich's heimlich, mehr als je über die Wohlfahrt seines geliebten Enkels zu wachen.

So vergingen Wochen und Monate. Agnes Riehl fröhnte ihrer eitlen Putz- und Vergnügungssucht nach wie vor; hatte einen wohlsituierten Bekanntenkreis und ließ sich von Jung und Alt den Hof machen. Natürlich entging auch sie dem Urteil der Klatschbasen nicht, welche unbarmherzig ihre Koketterie verurteilten, ihr aber kein ernstes Liebesverhältnis mit irgend einem bestimmten Anbeter nachzuweisen, ihren guten Ruf somit nicht zu gefährden vermochten.

Es war ja ihm Grunde ein Unglück für die hübsche junge Dame, kein Vermögen zu besitzen oder ein solches erst nach vierzehn Jahren zu erhalten, da eine reiche Heirat für ein armes Mädchen, zumal in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts, dem fabelhaften Gewinn des großen Loses gleicht.

So urteilten die Bessergesinnten über Agnes Riehl, der man die Eitelkeit und die kleinen Koketterien gern verzieh.

Unter den jungen Männern, welche ihr auf Bällen und Kränzchen oder im Sommer auf Landpartien und bei sonstigen Vergnügungen den Hof machten, befand sich auch ein Volontär von einem benachbarten Rittergut. Er zählte bereits seine dreißig Jahre, war der jüngste Sohn eines verarmten neugeadelten Vaters und Offizier der Garde gewesen.

Herr Adolar von Hamburt hatte während seiner Offizier-Carrière sein Möglichstes zur Verarmung des Vaters, der allerdings auch selber flott gelebt und dann mit eigner Hand seinem Leben ein Ende bereitet hatte, beigetragen. Sein ältester Bruder, der nach dem Bankerott und dem jähen Ende des Vaters das Erbe seiner Ahnen in fremde Hände übergehen sah, verheiratete sich mit einem wohlhabenden bürgerlichen Mädchen und pachtete ein Gut, um in angestrengter Arbeit sich wieder empor zu arbeiten, während Adolar mit einer riesigen Schuldenlast in gerade nicht sehr ehrenhafter Weise den Dienst quittieren und die glänzende Uniform ablegen mußte. Der ehemalige schneidige Garde-Lieutenant konnte von Glück sagen, daß ein früherer Kamerad ihn als Volontär auf seinem Rittergut Obdach und Nahrung gab, weil sein Bruder ihm die Aufnahme verweigert und ihm unbarmherzig die Thür gezeigt hatte.

Dieses unbrüderliche Verfahren hielt der Baron von Reischach für höchst unritterlich und den ganzen Stand nach dem Grundsatz: „Der Adel verpflichtet" dadurch für erniedrigt. Er nahm den ehemaligen Kameraden unter dem Deckmantel eines Volontärs in sein Haus auf und gab ihm zugleich den praktischen Wink, seine Stellung im eignen Interesse zum Studium der Landwirtschaft zu benutzen, um sich späterhin, da er doch nicht immer Lehrling bleiben könne, dem Kampfe um's Dasein gewachsen zu fühlen.

Herr Adolar befolgte diesen Wink am eifrigsten in dem freundschaftlichen Verkehr mit den Honoratioren des nahen Städtchens Z., da er dem Prinzip huldigte: erst das Vergnügen und dann das Geschäft oder die Arbeit, welcher er nicht viel Geschmack abzugewinnen vermochte. Die gesellschaftlichen Kreise von Z. aber fühlten sich hochgeehrt durch die Annäherung des glänzenden Kavaliers und die schneidige Art und Weise des früheren Garde-Lieutenants.

Die jungen Mädchen sahen jetzt erst recht mit Neid auf Agnes Riehl, welche auch diesen interessanten Mann an ihren Siegeswagen zu spannen wagte, da Herr von Hamburt sie auffallend auszeichnete und es ihrer Koketterie bei dieser bevorzugten Eroberung kaum bedurft zu haben schien.

Selbstverständlich wurde sie jetzt auf Schritt und Tritt beobachtet, mit Argusaugen wurden ihre Spaziergänge, ihre Blicke und Mienen, ihr ganzes Thun und Treiben überwacht. Doch nichts war zu entdecken, was auch nur den geringsten Schatten eines geheimen Einverständnisses zwischen ihr und dem Herrn Volontär auf sie hätte werfen können, und selbst die bösesten Zungen mußten sich schließlich zu der Ueberzeugung bekennen, daß Agnes Riehl zwar eine höchst tadelnswerte Eitelkeit und Gefallsucht besitze, im Uebrigen aber die Gesetze des Anstandes und der guten Sitte streng aufrecht halte. (Fortsetzung folgt.)

im Monat Juni 4 und die Zeche „Gottessegen" 5 Feierschichten ein.

Dortmund, 20. Juli. Die Anlage von Rieselfeldern, welche schon seit langen Jahren projektiert worden, dürfte der Verwirklichung in absehbarer Zeit entgegengehen. Die am nächsten Montag stattfindende Stadtverordneten-Versammlung wird sich mit dem Projekt beschäftigen.

Unna, 17. Juli. In vergangener Nacht wurde dem Kaufmann Eichmann hierselbst aus dem Hausflur ein dortselbst stehender Chocoladen Automat entwendet. In der Nähe der Zeche „Königsborn" ist der Automat seines Inhalts beraubt und zerschlagen aufgefunden. Die That ist durch drei Personen ausgeführt, und die Polizei den Thätern auf der Spur.

Hagen, 19. Juli. Eine schauerliche That, begangen von einem Schutzmann, hat hier nicht geringe Aufregung hervorgerufen; genau wird sich die Sache erst vor Gericht klar stellen lassen, indes läßt sich aus guter Quelle folgendes mitteilen: Am Montagabend befand sich der Farbrikarbeiter H. Laubenburg auf dem Nachhausewege vom Schützenfeste, als ihm auf der Körnerstraße, in belebtester Stadtgegend, der Schutzmann Schulz begegnete, der sich nachgewiesernermaßen in angetrunkenem Zustande befand. Angeblich infolge einer kurz vorher am Schützenzelte von dem L. gegenüber dem Schutzmann gemachten ungehörigen Bemerkung faßte der Beamte den L. an, dieser verbat sich das und nun zog der Schutzmann den Säbel. L. aber griff sofort nach der Waffe, entwand selbige dem Schutzmann und wollte damit zur Polizei. Jetzt legte sich der Schutzmann aufs Bitten und L. war gutmütig genug, den Säbel zurückzugeben und sorglos seines Weges zu gehen. Der Schutzmann aber kam hinter L. her und schlug von hinten auf den Mann los, daß dieser zusammenbrach. Darauf hat der Beamte, unbekümmert um das Wimmern des Daliegenden, auf diesen wie wahnsinnig mit dem Säbel losgeschlagen und schließlich hat er noch die Unverfrorenheit besessen, hinzukommende Leute aufzufordern, den Menschen zur Wache zu schleppen. Es ist immerhin einige Hoffnung vorhanden, den Mann am Leben zu erhalten. Er hat namentlich unter den angeblich 25 Säbelhieben, die er erhalten, eine sehr gefährliche Wunde am Hinterkopf. Auf der Straße lag eine große Blutlache und das Blut war an der Wand des nächsten Hauses bis zum zweiten Stock emporgespritzt.

Altena, 20. Juli. Hier beginnen die Milchlieferanten den Preis der Milch von 20 auf 24 Pfennigen zu erhöhen; die Hausfrauen wollen demgegenüber streiken.

Von der Lippe, 18. Juli. Von der Entstehung eines größeren Waldbrandes erzählt man sich folgendes Stücklein: Zieht da bei großer Hitze ein Bauer in den Wald um ein Fuder „Plaggen" zu holen. Nachdem er seinen Wagen gefüllt, setzte er sich auf denselben und zündete sich eine Pfeife an, um gemütlich nach Hause zu „dampfen". Aber bei einer ungeschickten Wendung fällt der Kopf aus der Pfeife, und der brennende Tabak ergießt sich über die Plaggen, welche im Nu lustig aufflackern. Das Bäuerlein wirft rechts und links die brennenden Dinger ab, nicht achtend der Brandwunden, welche er davonträgt. Aber oh weh! Ehe sichs der Bauer versieht, steht er mit Pferd und Wagen mitten im Feuer. Die herunter geworfenen Plaggen haben den Haideboden in Brand gesetzt und rasch züngelt die Flamme weiter. Herunterspringen, das unruhige Pferd losschneiden und hoch zu Roß der Unglücksstelle entrinnen, ist das Werk des nächsten Augenblicks. Von seinem Wagen hat er nur die Eisenteile, von dem Pfeifenkopfe — nichts wiedergesehen.

Münster, 18 Juli. Die Westfälische Provinzial-Feuer-Sozietät wird durch den Brand in Müsen stark belastet, da die sämtlichen zerstörten Gebäude bei ihr versichert waren. Die auszuzahlenden Versicherungsgelder belaufen sich auf etwa 200000 Mk. Da man von Barackenbauten Abstand genommen hat, so wird es trotz der regen Bauthätigkeit schwer halten, für den Winter die nötigen Wohnungen zu beschaffen.

Münster, 18. Juli. Bei einer Kahnpartie auf der Werse bekam das Boot ein großes Loch und sämtliche 6 Insassen stürzten in die unheimliche Tiefe. Während 5 Personen sich durch Schwimmen retteten, ertrank die Tochter des Rechtsanwalts Kopenrath aus Münster. Taucher holten sie nach 3/4 Stunde schwerer Arbeit an die Oberfläche.

Münster, 17. Juli. Im hiesigen zoologischen Garten wurden 30 Enten tot aufgefunden; allem Anscheine nach liegt Vergiftung vor. Von dem Thäter hat man noch keine Spur; man vermutet, daß er identisch sei mit demjenigen, der in letzterer Zeit zweimal im zoologischen Garten Brände anstiftete, die bald gelöscht wurden.

Bochum, 19. Juli. Im benachbarten Dahlhausen schlug der Blitz in das Postgebäude ein und zerstörte die Telegraphenleitung.

Essen, 20. Juli. Bei der hiesigen Ausstellungs-Lotterie ist der Hauptgewinn, ein kostbares Pianino, einem armen Dienstmädchen zugefallen.

Essen, 19. Juli. Hier fand am Sonntag nach längerer Pause wieder eine Bergarbeiter-Versammlung statt, in welcher Schröder-Dortmund über den Brüsseler Kongreß berichtete. Der Redner teilte mit, es werde beabsichtigt, einen internationalen Kongreß in dem rheinisch-westfälischen Industrie-Gebiet abzuhalten, falls er nicht polizeilich überwacht würde; ferner drückte er sein Bedauern darüber aus, daß die Organisation der westfälischen Bergleute mehr und mehr zurückgehe. Die Versammlung sprach sich gegen das Knappschaftsstatut, insbesondere gegen die Oberältesten aus, die wieder beseitigt werden müßten.

Barmen, 19. Juli. Gewissensbisse haben einen Fabrikarbeiter von hier dazu gebracht, sich selbst bei der Polizeibehörde eines vor 2 Jahren begangenen Diebstahls wegen anzuklagen. Es handelte sich um die Entwendung einer Geldtasche mit beträchtlichem Inhalt, die der Geschäftsführer der Lappländer Truppe s. Z. im Zoologischen Garten zu Elberfeld an einem Baumstamme aufgehängt hatte.

Barmen, 18. Juli. Es ist nichts so fein gesponnen ꝛc. In einem Streite zwischen den Eheleuten Hilgers hierselbst bezichtigte die Frau ihren Mann als den Mörder des vor nunmehr 16 Jahren ermordeten Rentners Rauner in Unterbarmen und hat derartige gewichtige Mitteilungen angegeben, daß eigentlich gar kein Zweifel über eine Mitwissenschaft bestehen bleiben kann. Die Untersuchung ist selbstredend sofort eingeleitet worden.

Düsseldorf, 17. Juli. Ein Schreiner, der am Samstag morgen in Heerdt in Haft saß, kam nachmittags nach Düsseldorf, besah sich die Rheinbrücke und rief: „Ade, du schnöde Welt, ich hab kein Kirmesgeld!" Dann sprang er in den Strom. Er wurde von zwei Männern wieder aus dem Wasser gezogen, durchgeprügelt und der Polizei übergeben.

Düsseldorf, 18. Juli. Zwei neue evangelische Kirchen will die größere evang. Gemeinde hierselbst errichten und zwar eine an der Kruppstraße mit 1200, die andere an der Florastraße mit 1400 Sitzplätzen.

Düsseldorf, 17. Juli. Der verstorbene Baron v. Bouverot hat zum Universalerben seines auf 500000 Mark geschätzten Vermögens das Marienhospital eingesetzt. Der Lambertuskirche vermachte er zur Verschönerung 15000 Mark, außerdem stiftete er eine Armenspende für die Pfarre und sorgte für seine Verwandten und Dienstboten durch Legate.

Emmerich, 17. Juli. Der Mörder der vor drei Wochen hier erdrosselt aufgefundenen Frau ist laut der „Köln. Ztg." in Rombach bei Metz verhaftet worden. Er heißt Wilhelm Pötz.

Köln, 18. Juli. Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie tritt am 22. Oktober hier zusammen. (Die sozialdemokratische Fraktion hat beschlossen, sich auf dem internationalen Arbeiterkongreß in Zürich durch die Parteigenossen Bebel, Liebknecht und Singer vertreten zu lassen.)

Trier, 14. Juli. Schwere Gewitter zogen gestern und heute über das Moselthal, die den lechzenden Fluren endlich den ersehnten Regen brachten. Zahlreiche Blitzschläge trafen Häuser und Bäume und vernichteten mehrere Menschenleben. Bei Remich wurden drei Landleute, eine Mädchen und zwei Männer, die unter einem Baume Schutze gesucht hatten, erschlagen. Bei Merchweiler wurde ein Knabe in einem Kornkasten erschlagen; der Kasten ging in Flammen auf. In Pluwitz traf der Blitz den Kirchturm, glücklicherweise ohne zu zünden.

Soziale Bewegung.

London, 20. Juli. Gestern trat in Birmingham eine Sonderkonferenz der Delegierten der Minenarbeiter Großbritanniens zusammen, um die Frage der 25prozentigen Lohnherabsetzung zu besprechen. 270 400 Grubenarbeiter waren vertreten.

In Voraussicht des National-Bergarbeiterstreiks, welcher am 28. cr. zweifelsohne in England zum Ausbruch kommen wird, häufen die Grubengesellschaften möglichst bedeutende Stocks in sämtlichen Kohlenlagern auf. Ungefähr 200000 Arbeiter werden die Arbeit niederlegen. Sehr bemerkt wird die Thatsache, daß 60000 Bergarbeiter von Nordengland den Streikenden fernbleiben werden und entschlossen sind, bei Ausbruch des Streiks jegliche Unterstützung zu versagen.

Die Baumwollenspinnereien in New-Hampshire wollen im August zur Verhinderung von Ueberproduktion den Betrieb einstellen. 8000 Arbeiter werden dadurch brotlos. — Im Bezirk von Pittsburg streiken 200000 Eisen- und Stahlarbeiter.

Triest, 20 Juli. Die Arbeiter der großen Baumwollspinnereien von Crema & Casalputano streiken; sie verlangen Lohnerhöhung und kürzere Arbeitszeit; die Fabrikanten weisen die Forderungen zurück

Cholera-Nachrichten.

Berlin, 19. Juli Der erste Choleraverdächtige wurde heute auf Veranlassung der Polizei ins Moabiter Krankenhaus gebracht.

Amsterdam, 18. Juli. In Hertogenbosch (Provinz Nord-Braband) ist ein Cholerafall vorgekommen und in Oldebroek (Provinz Gelderland) sind drei Kinder an Cholera nostras gestorben.

Pest, 18. Juli. In den letzten 48 Stunden sind 6 Cholerafälle in der Stadt Szathmar und 3 in Dees vorgekommen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Ueber die Wirkung nasser Füße hat Professor Pettenkofer Untersuchungen angestellt, die uns zur größten Vorsicht mahnen müssen. Wenn wir uns im Freien nasse Füße zugezogen haben, so beginnt, sobald wir in ein warmes Zimmer mit trockener Luft kommen, eine bedeutende Verdunstung. Wenn man an der Fußbekleidung nur drei Lot Wolle durchnäßt hat, so erfordert das Wasser darin so viel Wärme zu seiner Verdunstung, daß man damit ein halbes Pfund Wasser von Null Grad zum Sieden erhitzen oder mehr als ein halbes Pfund Eis schmelzen könnte. So gleichgültig manche Menschen gegen durchnäßte Füße sind, so sehr würden sie sich streuben, wenn man ihre Füße zum Erhitzen einer der Verdunstungskälte entsprechenden Menge Eis verwenden wollte, und doch thun sie im Grunde ganz das Gleiche, wenn sie ein Wechseln der Fußbekleidung verschmähen.

Vermischtes.

* Lemberg, 17. Juli. Wolkenbrüche, verbunden mit Hagelschlag, richteten neuerdings in ganz Galizien großen Schaden an.

* Eine schwere Blutthat ist Sonntag abend in Spandau verübt worden. Infolge von ehelichen Zwistigkeiten hat eine 25jährige Frau ihren 2 Jahre älteren Ehemann mit einem Brotmesser erstochen.

* Zweibrücken, 17 Juli. Der Blitz erschlug in Böckweiler einen 25jährigen Feldarbeiter und in Erbach ein 12jähriges Mädchen.

* Die russische Stadt Saratow an der Wolga ist von einem furchtbaren Gewittersturm heimgesucht worden. Acht schwer beladene Flußdampfer rissen sich von ihrer Verankerung los und sind gescheitert; fast alle Schiffsleute sind ertrunken. In der Stadt Saratow selbst liegen einige zwanzig Häuser in Trümmern. Die Zahl der Toten und Verwundeten soll recht erheblich sein.

* London, 18. Juli. Heute früh ist das Häusergeviert zwischen St. Maryare, Bewis Marks und Burg Street abgebrannt. Es ist dies seit Jahren das größte Feuer in London. Bis heute morgen sind 25 große Geschäftshäuser eingeäschert. Das Feuer brach in der Druckerei von Brown u. Co. aus, deren Dach zehn Minuten nach Ankunft der Spritzen einstürzte. Um drei Uhr waren bereits 30 Dampfspritzen zugegen; trotzdem wurde das Feuer nicht auf das Häusergeviert beschränkt, sondern ergriff auch die andere Seite von St. Maryare. Der Schaden wird auf 2 Millionen 300000 Mk. geschätzt.

* Queenstown, 19. Juli. Die hier eingetroffene Post meldet, daß Tausende in Santos (Brasilien) am gelben Fieber gestorben sind, infolgedessen eine Geschäftsstockung eingetreten ist. 45 Schiffe im Hafen sind ohne Besatzung, 20 ohne Kapitäne. Während des Monats Juni kamen 200 Todesfälle täglich vor. Hunderte von verwesenden Leichen schwimmen im Fluß herum.

* Ein beklagenswerter Unglücksfall ereignete sich auf dem Schießplatze in Jüterbogk. Daselbst fand ein Unteroffizier eine Granate, welche blindgegangen war. Er machte sich mit einem Gemeinen daran, dieselbe zu entladen, bei welchen Experimenten die Granate losging und den Unteroffizier in Stücke riß, während der Gemeine schwere Verletzungen davontrug, die seinen Tod zur Folge hatten.

* Sofia, 18. Juli. Hier ist eine von etwa 100 Bürgern der Stadt Starazagora unterzeichnete Depesche eingegangen, in welcher mitgeteilt wird, daß der Bürgermeister an der Spitze von Munizipalbeamten und Dienern der Munizipalität friedliche Bürger überfallen und zwei Personen durch Revolverschüsse verwundet habe. Als Ursache wird die feindselige Kritik der Gemeindewirtschaft angegeben.

* Eine Lynch-Statistik veröffentlicht die „Chicagoer Tribüne"; nach ihr sind in den letzten sieben Jahren in Amerika nicht weniger als 1163 Personen gelyncht worden. Die Zahl gesetzlich gebotener Hinrichtungen (legal execution) ist weit kleiner, als die Zahl der Lynchmorde.

* Der Prinz Szipio Borghese, dessen Vater, Fürst Paul Borghese in Rom, voriges Jahr Bankerott machte, hat sich mit Miß Vanderbild, Tochter des amerikanischen Eisenbahnkönigs, verlobt, deren Mitgift 60 Millionen Mark beträgt.

* Die Direktoren der Weltausstellung in Chicago hatten beschlossen, die gesamten Einnahmen aus dem Billetverkauf am letzten Sonntag den Familien der beim Feuer in der Ausstellung am vergangenen Montag verunglückten Feuerwehrleute zuzuweisen. Man nimmt an, daß 50000 Doll. einkommen werden, da viele reiche Leute für den in Aussicht gestellten Besuch der Ausstellung hohe Eintrittspreise zu zahlen beabsichtigen.

* Von dem Landgut eines kalifornischen Krösus berichten amerikanische Blätter: Der vor kurzem verstorbene Senator Biland Stanford war der reichste der kalifornischen Millionäre. Sein Landgut liegt in dem schönsten Teile des Sakramentothales, etwa 200 Meilen nördlich von San Francisco. Dieses Landgütchen mißt beinahe 60 000 Acres des feinsten Landes, das in dem Paradise Kalifornien zu finden ist, und auf ihm befindet sich der größte Weingarten der Welt. „Weingarten" ist eigentlich nicht der richtige Name, eher sollte es „Riesenfabrik für Wein und Brandy" heißen, denn dem Namen „Weingarten" hängt etwas Patriarchalisches an. In „Vina", so heißt Stanfords Gut, werden Wein und Brandy in so ungeheuren Quantitäten erzeugt, daß die Regierung dort einen Zollspeicher errichten mußte, wo aller auf dem Gut erzeugte Branntwein so lange unter Verschluß gehalten wird, bis er seine Bundessteuer bezahlt hat. Dieses Depot besteht aus Baulichkeiten, die eine Grundfläche von zwei Acres bedecken und enthält Schnäpse im Werte von einer Million Dollars, die eine Steuer von 600 000 Dollar zu zahlen haben. Dieser immense Meierhof enthält nicht nur den größten Weingarten der Welt, sondern ziemlich alles, woraus der Landwirt Nutzen zu ziehen weiß. Da ist eine Heerde von 3000 Schafen, die sich in diesem Frühjahr um 7000 Lämmer vermehrt hat, eine Heerde von 2000 Schweinen und eine Milchwirtschaft mit einer Unzahl der schönsten Holsteiner Kühe. Diese leben in so prächtig eingerichteten Ställen, daß man von ihnen sagen könnte, was jener schlichte Landpfarrer von den Kühen sagte, die ihm Kaiser Franz von Oesterreich, der Schwiegervater des Korsen, im Schlosse zu Luxemburg zeigte. „S'is wunderschön, Eure Majestät; es fehlt nix mehr als ein Sofa für jede Kuh." Nebenher treiben sich auf dem Gute Hunderte der edelsten Pferde umher, von so feinen Rassen, daß die neugeborenen Füllen 500 Dollars das Stück wert sind. Längs der Bewässerungskanäle ziehen sich Reihen von Obstbäumen hin, die zusammen 30 Meilen lang sind. Im letzten Frühjahr sind wieder 6000 solcher Bäume ausgesetzt worden. Von dem Umfange der Rebenkultur erhält man einen Begriff, wenn man bedenkt, daß auf dem Gut im vorigen Jahre 11000 Tonnen Reben gewonnen wurden. Die Anzahl der tragenden Reben beträgt drei Millionen und wenn sie alle einmal ihr volles Wachstum erreicht haben, wird sich ihr Ertrag auf 40 Millionen Pfund im Jahre belaufen. Dieses Riesengut beschäftigt natürlich eine Armee von Angestellten und Arbeitern. Die leben in Lagern, von denen eines so groß ist, daß seine Gebäude eine Fläche von zwei Acres bedecken und 500 Leute beherbergen können. Die ständigen Winzer sind 70 Franzosen, die für sich selbst kochen und zu ihren Mahlzeiten, wie sie es daheim thun, gewässerten Rotwein trinken. In den andern Lagern sind chinesische Köche angestellt. Die Arbeiter leben in guten Häusern, werden vollständig verpflegt und die Löhne steigen von 1 Dollar den Tag aufwärts. Die Vorleute bekommen 35 — 40 Dollars monatlich, die Aufseher 75 Dollars, Leute mit Fachkenntnissen aber viel mehr. Die allmonatlich auf dem Gut ausgezahlten Löhne erreichen die Summe von 10 000 bis 20 000 Doll. Es war die Absicht des Senators Stanford, der Welt zu beweisen, daß Kalifornien den besten Cognac produzieren kann, den es giebt.

* Bei den Gemeindewahlen in San Remo, die am 9. d. M. stattfanden, triumphierte eine Kandidatur in de siècle, die eines gewissen Onip, genannt Rango. Onip ist halb blind und stocktaub und hat einen Stelzfuß; er ist ambulanter Verkäufer von Zeitungen, Apfelsinen, Hosenträgern und anderen Bedarfsartikeln und machte unlängst viel von sich reden, als ihm seine Jahrespension von ganzen 60 Lire (48 Mark) plötzlich entzogen wurde. Aus Rache stellten ihn seine zahlreichen Gönner als Kandidaten auf und mit 622 von 1212 abgegebenen Stimmen schlug er seinen Gegner, den Bürgermeister Ritter Acquasciati. Infolge dieses Wahlsieges haben der Unterpräfekt, der Stadtrat und sämtliche Stadtverordnete von San Remo ihre Entlassung genommen.

* Von der Macht des Aberglaubens giebt ein Prozeß, über den die „Danz. Ztg." berichtet, ein düsteres Bild. Auf der Anklagebank erschienen vor der hiesigen Strafkammer der Arbeiter Jakob Mossa mit seiner Ehefrau, der Arbeiter August Mossa und Johann Rietz, sämtlich aus Gdingen. Sie waren angeklagt, eine Frau Schulz in geradezu unmenschlicher Weise mißhandelt zu haben. Die Ursache war darin zu suchen, daß die angeklagten Eheleute, welche ein krankes Kind hatten, glaubten, die wegen Brandstiftung mit 3 Jahren Zuchthaus vorbestrafte Frau Schulz hätte ihr Kind „behext". Sie verlangten von der Schulz, daß diese ihr Kind von der Krankheit befreie. Der Schulz wurde dann aufgelauert und sie in das Krankenzimmer gebracht. Dort sprang die Kranke ihr entgegen, kratzte sie im Gesicht und wollte von ihrer Krankheit geheilt werden. Als die Schulz an das Krankenbett treten wollte, traten die Eltern der Kranken dazwischen, der junge Mossa schlug mit einem Knüppel auf Frau Schulz ein. Dann band er ihr einen Strick um den Leib und zog die arme Frau zu einem Haken in die Höhe, so daß sie zwischen Himmel und Erde schwebte. Nun schlugen sie alle auf die Schulz ein und bedrohten sie mit dem Tode. Trotz dieser Beschwörung starb die Kranke jedoch schon Tags darauf, und zwar am — Magenkrebs. August Mossa wurde zu fünf Monaten, Magdalene zu drei Monaten, Jakob Mossa zu vierzehn Tagen und Johann zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 20. Juli. Die Kammer nahm heute mit 102 Stimmen den Verfassungsartikel an, nach welchem der König bei dem Fehlen männlicher Nachkommen berechtigt ist, seinen Nachfolger selbst zu wählen.

Minister Develle erhielt die Nachricht, Rußland werde Frankreich in Siam unterstützen. Die russische Flotte erhielt bereits Befehl, aus den chinesischen Gewässern nach Siam zu segeln.

Gottesdienste.

Schwerte.

Größere evangelische Kirche.

Sonntag, den 23 Juli 1893.
Frühpr. 8 Uhr: Past. Terberger.
Hauptp. 1/2 10 Uhr: Past. Heinenberg.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Heinenberg.
Amtswoche: Pastor Heinenberg.

Reformierte Kirche.

Sonntag, den 23. Juli 1893.
1/2 10 Uhr: Pastor Terberger.

Syburg.

Sonntag, den 23. Juli 1893.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt.
Pastor Falkenberg.

Aplerbeck.

Sonntag, den 23. Juli 1893.
Frühpr.: Pastor Meinberg.
Hauptpredigt: Hülfspr. Petersmann.
Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst.

Stadtmission in Schwerte.

Sonntag, 23. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr: Bibelstunde. Westenort Nr. 12.

Monats-Versammlung
des
Evang. Arbeiter- u. Bürger-Vereins
Schwerte
am Sonntag, 23. Juli, nachmittags 5 Uhr,
bei Herrn **Brenne** (Stadtkeller).

Tagesordnung:
Zahlung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ia.
Inkarnatkleesaat
angekommen und empfiehlt billigst
Wilhelm Heppe.

Nächste Ziehung
am 1. August.
Gewinn garantiert!
In Deutschland staatl. konzess.
Ottomanische
Frs. 400 Prämien-Lose.
Haupttr. von 600000, 400000, 300000, 200000 etc.
Niederst. Gewinn
Mk. 185 bar.
Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahl. auf
1 Originallos Mk. 5.
Betrag per Mandat oder Nachn.
Jedes Los muss gewinnen!
Prospekt u. Gewinnl. gratis.
Alle 2 Mon. 1 Ziehung.
Süddeutsche Bank für
Prämien-Lose,
F. Waldner
in Freiburg
i. Baden.

Nähmaschinenbesitzer!

Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Vaselineöle haben keinen ölenden Fettgehalt und ruinieren die Maschine. **Klauenöl** ist das beste Nähmaschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! **Klauenöl**, präpariert für Nähmaschinen 2c., von **Möbius & Sohn, Hannover,** ist zu haben bei den Herren **F. W. Faaßen u D. Nölting** in Flaschen à 60 Pfg.

Ziehung
schon am **1. August 1893**
der deutschgestempelten Türk,
Eisenbahnlose
jährl. sechs Ziehungen mit
Haupttr.: Frcs. 600000, 400000, 300000, 200000, 60000, 30000, 25000 etc
Jedes Los gewinnt!
Keine Nieten.
Monatliche Einzahlung auf
Ein ganzes Los Mk. 5.—
30 Pfg. Porto a Nachnahme.
Gewinnl. gratis Bitte umgehend zu bestellen.
Bankagentur
F. Bertsch in **Konstanz.**
Nur bare Geldgewinne!
Kein Verlust des Einsatzes!

Bekanntmachung.

Am Montag, den 24. Juli cr., nachmittags 4 Uhr, soll beim Herrn Wirt **Schmiemann** zu **Westhofen** die **Lieferung** und **Anfuhr** der zur Unterhaltung der Fahrbahn der **Eckesey-Schwerter Aktien-Straße** pro 1893 erforderlichen

214 Kubik-Meter Kalksteine

an den Mindestfordernden verdungen werden.

Schwerte, den 19. Juli 1893.

Der Vorstand.

Möbel-Verkauf.

Mittwoch, den 26. Juli 1893, morgens 9 Uhr

anfangend, wird im Saale des Herrn **Ludwig Trepper** hierselbst, am **Markt,** ein vollständiges **Möbellager** bestehend aus:



25 Stück Sofas nebst Sessel, 30 Stück Bettladen mit Matratzen, 10 vollständigen Federbetten, Kleiderschränken, Waschkommoden, Nachtschränken mit Marmorplatten, Verticos, Kommoden, Anrichten, Büffet- und Küchenschränken, Spiegel, Konsolen, Tischen, 300 Stück verschiedenen Stühlen 2c. — alles in verschiedenen Holzarten —

bestimmt versteigert.

Die Kaufgegenstände können **Montag** und **Dienstag,** den **24.** und **25. Juli,** in obigem Verkaufslokale besichtigt werden.

Hagen, den 22. Juli 1893.

Eickhoff,
Auktionskommissar.

Aufruf!

Gedenket der für König u. Vaterland gefallenen Kameraden.

Der unterzeichnete Ausschuß hat sich auf vielseitigen Wunsch gebildet, um die Mittel zusammenzubringen, welche zur Errichtung eines Denkmals für die Gefallenen des 13. Infanterie-Regiments auf den Schlachtfeldern bei Metz erforderlich sind.

Im Jahre 1895 werden es 25 Jahre, daß das 13. Infanterie-Regiment an den heißen Kämpfen vom 14. bis 18. August 1870, überhaupt an der Belagerung von Metz und den Kämpfen im südlichen Frankreich, mit den übrigen Regimentern des VII. Armee-Corps ruhmreichen Anteil genommen hat. Für die Gefallenen der übrigen Regimenter sind bereits Denkmäler bei Colombey errichtet. Nur unser Regiment fehlt. Wie peinlich würde es daher berühren, wenn wir bei einem Besuche der denkwürdigen Schlachtfelder am 25. Jahrestage vergeblich nach einem Erinnerungszeichen für die gefallenen Kameraden unseres Regiments suchten, nach einem Monument, auf welches wir zum dankbaren Angedenken an die Tapferen, welche für König und Vaterland ihr Leben ließen, den Lorbeerkranz niederlegen können.

Wenngleich nun auch ein derartiges Erinnerungszeichen für das 13. Regiment noch nicht besteht, so ist dieser Mangel weniger dem einem jeden innewohnenden Patriotismus, als vielmehr dem Umstande zuzuschreiben, daß dieser Gedanke bislang nicht an die Oeffentlichkeit gedrungen und den Kameraden nicht an's Herz gelegt ist.

Wir richten daher an alle ehemaligen Angehörigen des Regiments, mögen sie in Kriegs- oder Friedenszeiten gedient haben, die dringende Bitte, unser Vorhaben durch Geldspenden unterstützen zu wollen.

Jede, auch die kleinste Gabe wird uns willkommen sein.

Die Ausführung der Idee unterliegt daher keinem Zweifel, wenn nur einige thatkräftige Männer für dieselbe wirken und sie in den beteiligten Kreisen vertreten wird.

Nochmals, Kameraden, thut das Möglichste zur Verwirklichung der Angelegenheit und sehet die Verwirklichung derselben als eine alte Ehrenpflicht an, dann dürfen wir wohl annehmen, keine Fehlbitte ausgesprochen zu haben.

Der unterzeichnete Ausschuß hat sich mit dem Verein „Alte Dreizehner" in Verbindung gesetzt und hat der letztere die Denkmal-Angelegenheit in die Hand genommen.

Nähere Auskunft, sowie Beiträge für das Denkmal werden von dem Herrn **Cl. Hemmerling, Münster i. W., Breitegasse 23,** erteilt resp. entgegengenommen.

Münster, im Jahre 1893.

Der Ausschuss zur Errichtung eines Denkmals

von Stockhausen, Oberstlieutenant z. D. Dr. junior Weddige, Regierungsrat. von Wönningbausen, Landrat und Geheimer-Regierungsrat, Major d. L. a. D. Löbker, Rechtsanwalt Hart, Rechnungs-Rat. Wilh. Scheffer, Bäckermeister u. Stadtverordneter. Losse, Bade-Verwalter. Cl. Hemmerling, Stadt-Assistent. Darup Deiters, Gutsbesitzer. Oswald Gehring, Zimmermeister. J. Reisenkötter, Bauerngutsbesitzer. Padberg, Oberförster. L. Siegmann, Restaurateur. A. Bäumer, Rentner.

Die weltberühmte
Tannin-Balsam-Seife
von Frau **Caroline Hülsberg**
in Berlin, Ritterstraße 100,

ist bekannt als vorzügliches Gesundheitsmittel. Dieselbe findet eine unübertroffene Anwendung gegen Röte der Haut, Finnen, Flechten, Frostbeulen 2c.

Jedes Paket trägt auf weißem Umschlag als **Schutzmarke zwei rote Sterne** und ist **nur allein** zu haben für **Schwerte** bei **Carl Braus.**

Zum Einmachen

sollte jede Hausfrau nur beste **Gewürze, ächten Weinessig 2c.** verwenden, zumal die Ausgiebigkeit bester Qualitäten eine weit größere und somit gar billigere ist und die eingemachten Früchte sich viel besser konservieren.

Gewürze nur I. Qualität:
Ia. Weinessig,
Ia. Bordeaux-Essig,
Feinste Plattenraffinade,
Konservierungsflüssigkeit,
Pergamentpapier 2c.

empfiehlt zu billigen Preisen

Die Drogerie von
Wilhelm Heppe.

Bezüglich der hochfeinen Qualität und Reinheit der Gewürze 2c. wurde meiner Firma durch den vereid. Gerichtschemiker Herrn Dr. Kayffer, Dortmund eine ausgesprochene Anerkennung zu teil.

Feinster, alter Korn.
LOHMANNS RUHR-PERLEN
besser und **billiger** wie Cognac.
Albert & Gustav Lohmann, Witten a. d. Ruhr.
1790 gegründet. Höchste Auszeichnungen. **gegründet 1790**
Vertreter: Friedr. Bährensmann, Schwerte u. Geisecke.

---

en-gros! Die dauerhaftesten, en-detail!
geschmackvollsten und billigsten **Instrumente**
liefert
August Roth, Hagen, Bahnhofstr. 29.
Neue Flügel v. 950, Pianinos v. 350.
Harmoniums von 80 Mk. an.
10jährige Garantie. Kleine Ratenzahlungen gestattet.
Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Franko-Lieferung nach allen Stationen Deutschlands.
Miet-Instrumente.



Empfehle eine schöne Auswahl in **Tischen, Schränken, Kommoden, Stühlen, Sofas, Verticos, Bettladen** 2c. zu **billigsten** Preisen.

Auch werden Reparaturen bei guter Ausführung **billigst** besorgt.

Wilh. Schneider,
Westhofen.

Gustav Loholl,
Zahnkünstler,
Unna,
auf der Burg,
neben Herrn **Kopfermann.**
Anfertigung von künstlichen Zähnen und ganzen Gebissen.
Behandlung aller Zahnkrankheiten.
Sofortige Beseitigung aller Zahnschmerzen.
Zahnoperationen schmerzlos und sicher unter Anwendung von Cocain.
Sprechstunden
Morgens von 9—12 Uhr.
Nachm. „ 2—6 „



Brillen u. Pincenez
für jede Nasenform.
Spezialität:
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift,
auch schriftlich zu beziehen
Wilh. Maess, Optiker,
Dortmund, Westenhellweg 50.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern zu vermieten.
Carl Rösener,
Schwerte.

Haben Sie Sommersprossen?
Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie
Bergmann's Lilienmilch-Seife
(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner") von Bergmann & Co. in Dresden.
à Stück 50 ₰ bei **Wilh. Heppe**

Ia. Ahorn,
oberl. **Eichen, Buchen, Eschen, Weiden, Kirschen,** absolut trocken, in allen gangbaren Stärken, sowie ausgeschnittene pitch pine und Eichenfußböden stets vorrätig.
Carl Bormann,
Hagen i. W.

Lanolin-Seife
von der **Parfümerie-Union, Berlin** ist ein unschätzbares Mittel sammetartige Weichheit der Haut herzustellen und zu erhalten. à Stück 50 Pfg. zu haben bei **Aug. Hartmann,** Hüsing.- u. Ostenstr. 3

Tapeten!
Wir versenden:
Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an,
Glanz-Tapeten „ 30 „ „
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.
Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Westfälische Zeitung
Bielefeld.
Rotationsdruck.
Gegründet 1811

Pa. Rauchfleisch
à Pfund 90 Pfg.,
dasselbe in Blasen à Pfund 1 Mk. und sämtliche Ia. geräucherte westf. Fleischwaren, empfehlen laut Preisliste.
Gebr. Welp, Lengerich i. W.

Eine silberne
Damenuhr
mit Patentdeckel am Sonntag vormittag verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.



Sonntag, d. 23. Juli, werden bei mir junge **Hühner** und **Eier** ausgeschossen und ausgekegelt.
F. Hennemann, Grünenthal.

Ein
möbliertes Zimmer
per sofort oder später zu vermieten.
Näh. in der Exped.

Zur Helle, Schwerte.
Heute und morgen:
Kalbsbraten, Schweinebraten, Beefsteak, Sülze, Caviar, Aal, Harzkäse.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Handelsnachrichten.

Dortmund, 20. Juli. Produktenbörse. Besuch gut. Tendenz verflauend. Umsätze gering.

Heutige Notierungen:
Weizen inl. 17,00—17,50, do. fremder 16,50—17,50, Roggen, inl. 15,50 bis 16,00, do. fremder 16,00 bis 18,00, Hafer inländ. 18,00—19,00, do. fremder 18,00—19,00. Futtergerste 11,90—12,30, Mais 12,50—13,25, Weizenvorschuß inkl. Sack 22,00 bis 23,50, Roggenvorschuß inkl. Sack 21,50—22,50. Kleie 5,50 bis 6,00, Rüböl inkl. Faß 00,00—00,00 ℳ. Alles per 100 Kilo frachtparität Dortmund exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen. — Die Stimmung an heutiger Börse war entschieden flau, wozu niedrigere Berichte aus New-York, London, Amsterdam 2c sowie das sich günstiger gestaltende Wetter wesentlich beitragen. Ein irgendwie belangreiches Geschäft wollte sich in keinem Artikel entwickeln, besondere Verkaufslust aber zeigte sich für Gerste prompt und auf spätere Lieferung. Auch Mais war billiger erhältlich. Andere Artikel unverändert träge.

Neuß, 20. Juli 1893.

Weizen 1. Qual.	16	40
per 100 Kilo 2. „	15	80
Landroggen 1. „	15	40
per 100 Kilo 2. „	14	40
Wintergerste per 100 Kilo	—	—
Buchweizen „ „ „	—	—
Rübsen (Aweel) „ „	22	70
Raps 1. Qual. „ „	23	70
„ 2. „ „ „	—	—
Kartoffeln „ „	4	—
Heu per 500 „	70	—
Roggenstroh per „ „	28	—
Rüböl per 100 „	50	50
in Partieen von 100 Zentner.	—	—
Rüböl per 100 Kilo faßw.	52	—
Gerein. Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 100 Kilo	126	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo		—
Kleien per 50 Kilo	6	—

Köln, 20. Juli. Weizen hiesiger 16,50—17,25, fremder 17,50 bis 18,00. Roggen hiesiger 16,00 bis 16,50, fremder 16,75—18,00. Hafer hiesiger 19,50—20,50 ℳ.

Berlin, 20. Juli. Weizen Juli 159,50 ℳ, Sept.-Okt. 162,00 ℳ. Roggen Juli 143,00 ℳ, Sept. Okt. 145,50 ℳ. Hafer Juli 173,50 ℳ, Sept.-Okt. 151,75 ℳ. Rüböl vorr. mit Faß 48,50 ℳ, ohne Faß 47,80 ℳ. Juli 48,30 ℳ, Sept.-Okt. 48,40 ℳ, Spiritus 70er vorrätig 36,10 ℳ. Juli 34,90 ℳ, Aug.-Sept. 34,90 ℳ, 50er vorrätig 00,00 ℳ.

Viehmärkte.

Dinslaken, 18. Juli. Angetrieben 201 Stück Rindvieh; außerdem zum Vormarkte 57 Stück. Handel flott bei mittleren Preisen. Tragendes Vieh und Milchvieh mehr gefragt als Rinder und Bullen. In mittler Ware geringerer Handel. Zum Schweinemarkt kamen 580 Stück Saug- und Faselschweine; wenig fette Ware. Handel flott. Preise: Saugschweine 3 ℳ pr. Woche, Faselschweine die Alterswoche durchschnittlich 2,50—3 ℳ, fette Schweine 51—55 ℳ Zentner Schlachtgewicht. Nächster Markt 1. August cr.

☞ Der heutigen Nummer unserer Ztg. liegt ein Prospekt über das bekannte Kochbuch von **Henriette Davidis** bei, auf den wir besonders unsere geehrten Leserinnen hiermit aufmerksam machen. Davidis Kochbuch kann als billiges und praktisches Hülfsmittel für die Küche allen Frauen und Köchinnen nicht warm genug empfohlen werden, und wird namentlich für die jetzt beginnende Einmachezeit jeder Haushaltung unentbehrlich sein.